

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Hochherzig und weise.

Großes Erstaunen in den Reihen der Politiker. Was ist denn geschehen? Am 13. Mai, dem Pfingstsonntage, hat der Ministerpräsident Crispi zu Rom anlässlich der Beratung des Kriegsbudgets in der Kammer einige Aeußerungen gethan, welche das Interesse, welches diese Debatte schon an und für sich erregen muß, noch wesentlich erhöhten. Durch die Drahtnachrichten ist bereits allort bekannt geworden, daß Crispi neue Ersparungen als der nationalen Verteidigung schädliche Maßnahmen erklärte und den Bestand von 12 Armee-corps aus diesem Grunde für unerlässlich bezeichnete, worauf in die Specialdebatte über die bezügliche Vorlage eingegangen wurde. Das Merkwürdige an der Rede Crispi aber ist, daß derselbe in feuriger, markiger Weise von dem Beherrscher des großen nordischen Reiches, dem Czaren, sprach und denselben als hochherzigen und weisen Regenten bezeichnete, der den Frieden über alles liebe. Nach anderen Drahtnachrichten hat Crispi dem Czaren als wahren Schutzhelme des Friedens noch begeisterte Worte gewidmet, so daß diese Stelle allein schon ein nicht unbegründetes Aufsehen hervorrufen muß.

Es ist ganz richtig, daß der russische Herrscher ein Freund des Friedens und keineswegs ein Mann ist, den es nach kriegerischen Lorbeeren gelüftet. Allein diese Eigenschaften haben vor ihm schon andere Fürsten besessen und sie sind doch durch die bestehenden Verhältnisse zum Kriege gedrängt worden. Das wäre also wahrlich kein Grund, an den Bestand des Friedens zu glauben, der glücklicherweise jetzt noch durch den Dreibund geschützt wird. Dagegen hat Crispi vollkommen Recht, wenn er anerkennt, daß trotz der persönlichen Friedensliebe des Czaren und etlicher anderer Personen die beste Gewähr für die Erhaltung dieses Friedens doch nur in dem — Mißtrauen liegt, das die einzelnen Reiche gegen einander hegen. Derselbe Redner sagte aber auch, daß der Friede gewiß insoweit gesichert wäre, als die Staaten ihre Rüstungen fortsetzen, für welche Opfer gebracht werden müssen. Wir glauben es gerne, daß auch Italien tausende von Gründen hat, den Frieden zu wünschen; uns würde ein einziger, das ist die Zunahme der Verarmung, vollaus genügen. Mit geradezu beispielloser Offenheit hat sich jedoch Crispi über Möglichkeiten ausgesprochen, die vor ihm kein Staatsmann vorzubringen wagte; indem er die Friedensliebe des Dreibundes betonte, fügte er bei, daß Bündnisse doch nicht ewig währen und eines Tages sogar Oesterreich mit Frankreich in einem anderen Lager stehen könnte. So unwahrscheinlich, wie erwähnt, diese Nachricht klingt, ist sie dennoch richtig und man mag aus ihr ermaßen, wie schwierig es Crispi dünken mußte, seinen Anträgen in der Kammer zum Siege zu verhelfen. Allein der Erfolg seiner Rede blieb tatsächlich nicht aus, und wird das, was Crispi wünscht, ohne Zweifel in Erfüllung gehen, trotzdem Rudini Alles daran setzte, um zu verhindern, daß das Parlament in die Specialdebatte eingehe und das Kriegsbudget danach in der vom Ministerpräsidenten verlangten Höhe be-

willige. Man kann demnach von einem großen Siege Crispi sprechen. Die Gründe, welche er vorbrachte, müßten tatsächlich der Mehrheit als entscheidende gelten und sie erkennen lassen, daß es auch für Italien ein Wesentliches gibt, das alle anderen Bedenken schweigen läßt. Dies ist die Selbsterhaltung. Welches Land Europas hat bis nun seinen Heeresstand verringert, oder wo sind Anstrengungen gemacht worden, um bei der Armeesparungen einzuführen? Gewiß nirgends; ja, es wird unablässig auf eine Vermehrung der activen Truppen, auf Verbesserungen der Verteidigungsmittel u. dgl. gedacht, so daß der „ewige Friede“ für alle Völker mit Lasten verbunden ist, die nur schwer zu tragen sind.

Nun denke man aber Italien in seinen gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen, die einer Veränderung dringend bedürfen, mit neuen Forderungen an sein Volk herantretend und die Lage eines Ministerpräsidenten, der diese Forderungen mutig vertreten und zur Begründung derselben die geeigneten, dem Volke am meisten sympathischen Worte finden soll. . . . Solch ein Staatsmann ist wahrhaftig nicht zu beneiden und der Czar könnte ihm sehr wohl mit denselben Lobesworten entgegengehen, die ihm selbst von Crispi gesendet wurden: Hochherzig und weise!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 16. Mai. In der heutigen Sitzung wurde über den Voranschlag des Ackerbauministeriums verhandelt. Nachdem Abg. Dr. Dyk gesprochen und u. a. gesagt hatte, es sei seit dem Bestande der Coalition darauf abgesehen, den Volksvertretern die Redefreiheit zu entziehen und die Debatte nach Möglichkeit abzukürzen, führte Abg. Tekly darüber Klage, daß die Landwirtschaft außerordentlich belastet sei. Der Wohlstand der bäuerlichen Bevölkerung sei stark im Schwinden und die Existenz und Lage des Bauernstandes gefährdet. Heute könne man nur von einer Proletarisierung des Bauernstandes sprechen. Die Regierung sollte Mittel zur Besserung ergreifen, denn es sei leichter, einen bestehenden Bauernstand zu erhalten, als einen neuen zu schaffen.

Abg. Döb (deutschnational) besprach die Wichtigkeit des Gesetzentwurfes über die Berufsgenossenschaften der Landwirte; während aber die Regierung selbst die Bauern zu Versammlungen und Besprechungen über diesen Gegenstand auffordere, habe der Statthalter von Galizien einen Erlaß hinausgegeben, durch den solche Versammlungen verhindert werden sollen. Daß der Ackerbauminister den guten Willen habe, sei aus den von ihm vorgelegten Gesetzentwürfen zu ersehen; leider aber kümmerle er sich dann nicht mehr um dieselben. Er möge in gleicher Weise wie der Finanzminister und Landesverteidigungsminister verfahren, die es verstehen, bei den wichtigsten Beratungen Gesetze in das Haus zu werfen und eine Mehrheit für dieselben zu beschaffen, obwohl manche derselben zum größten Nachtheile der arbeitenden Bevölkerung waren. Auch vom Ratengesetze,

das sich im Herrenhause befinde, höre man nichts mehr. Die Errichtung von Rentengütern, wie sie in einer Vorlage der Regierung geplant werde, sei infolge der argen Verschuldung des landwirtschaftlichen Besitzes und der zahlreichen Executivverkäufe von Bauergütern nothwendig. Der Redner äußerte sein Bedauern darüber, daß jetzt die socialdemokratische Partei auch auf das Land komme und die landwirtschaftlichen Arbeiter hege. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete der Abgeordnete an den Minister die Bitte, er möge dafür Sorge tragen, daß seine Vorlagen ebenso schnell in Beratung gezogen werden, wie das Landsturm- und Landwehrgesetz und wie das Gesetz über die Valutaregulierung.

Abg. Schön beantragte folgende Resolution: „Das Haus anerkennt die Nothwendigkeit, daß zur Gründung von Zuchtgenossenschaften oder zum Ankaufe oder zur Subvention von raffinieren Zuchtstieren in Kärnten die Staatsubvention vom Jahre 1894 an auf jährlich 9000 Gulden erhöht werde.“

Abg. Nigler erklärte, die Agrarier in Oesterreich seien das Aischenbrödel der Regierung. In anderen Ländern würden sie viel mehr unterstützt, als bei uns; bei uns geschehe für den Bauernstand gar nichts. Redner wies insbesondere auf die ungünstige Lage der von der Reblaus heimgesuchten Weinberge hin und ersuchte den Ackerbauminister, im nächsten Jahre eine größere Summe zur Unterstützung dieser Gegenden einzusetzen. Wenn es sich um die Aufhebung der Mauthen, um die Verstaatlichung des Versicherungswesens, die Gehaltsaufbesserung für die kleinen Beamten, um Gebühren-erleichterungen, um eine Abendsuppe für die Soldaten handle, habe die Regierung kein Gehör und kein Geld. Wenn es aber die Herren Millionäre nach neuen Millionen gelüftet, wie bei der Valutaregulierung, beim Lloyd, bei der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, wird schleunigst die Schüssel mit Millionen gefüllt und man braucht nicht jahrelang zu warten.

Abg. Kaiser (deutschnational) drückte über die Ausführungen des Abg. Freiherrn v. Nolsberg (deutschliberal) bezüglich der Einmüthigkeit der Landwirte seine Anerkennung aus; er habe sich gefreut, daß dieser Abgeordnete auch auf die große Bewegung im Deutschen Reiche hingewiesen habe. Damit sei es jedoch unvereinbar, daß z. B. beim vierten österreichischen Agrartage die Frage der Bildung eines Bundes der Landwirte im letzten Augenblicke von der Tagesordnung verschwand und daß sich an der ausschließlich zum Schutze der landwirtschaftlichen Interessen gebildeten Agrarvereinigung die großen Parteien nicht betheiligten. Einzelne Clubs sollen ihren Mitgliedern sogar eine solche Theilnahme verboten haben. (Abg. Dr. Kueger: Es war die Vereinigte deutsche Linke.) Auf die Frage seiner Wähler, warum er dieser Vereinigung nicht angehört, soll der Abgeordnete Freiherr v. Nolsberg sogar gesagt haben, er wisse nicht, daß eine Agrarvereinigung im Abgeordnetenhaus bestehe. Die schönen Worte allein sind ohne Bedeutung, wenn man ihnen nicht die Thaten folgen läßt. Der Abgeordnete wies auf die außerordentlichen Härten

(Nachdruck verboten.)

Katzi.

Humoreske von Theo Seelmann.

Der kleine Tricotagenfabrikant Köhrig saß in seinem wohlhabend ausgestatteten Wohnzimmer, wiegte sich im Schaukelstuhl behaglich hin und her und studierte die Abendzeitung. Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte er den Bericht über das Bundesschießen, das in München abgehalten wurde. Sein Interesse für diese Festschicklichkeit hatte verschiedene Gründe. Nicht nur war der Fabrikant selbst ein eifriger Schütze, sondern es war auch sein Sohn, der Theilhaber der Fabrik war und ebenso leidenschaftlich wie der Vater die Büchse handhabte, nach München gefahren, um dort an dem Feste theilzunehmen.

Heute nun wurde er von seinem Ausflug zurück erwartet. Der Fabrikant wurde in seiner Lektüre durch den Eintritt einer bejahrten Frau, seiner Haushälterin, die ihm seit dem Tode seiner Frau die Wirtschaft führte, unterbrochen.

„Soeben ist der junge Herr angekommen“, sagte sie mit freudiger Erregung.

„Gerade habe ich an ihn gedacht“, antwortete der Fabrikant lächelnd. „Bitten Sie ihn doch sogleich zu mir her!“

„Da bin ich schon“, rief eine frische Stimme aus dem Vorzimmer, während noch die Alte in das Nebengemach schritt, und gleich darauf schlug ein krausköpfiger, blühender junger Mann in der kleidsamen Schügentracht die Portieren auseinander. „Grüß Gott, Vater!“

„Grüß Gott, Franz!“ antwortete der Fabrikant herzlich und drückte seinem Sohne die Hand. „Na, das ist schön, daß Du gesund zurück bist“, fuhr er befriedigt fort. „Nun aber gleich zur Hauptsache! Wie steht's? Hast Du Dir einen Preis in München erschossen?“

„Freilich“, antwortete der Angekommene heiter, stellte das Gewehr in die Ecke und griff in den grünen Fuchsfack. „Schau her“, fuhr er fort, „der erste Prämiencbecher von der Festscheibe!“

„Da gratuliere ich von Herzen, Franz“, versetzte Köhrig senior, den dargereichten Becher schmunzelnd betrachtend.

„Ja“, sagte der glückliche Schütze, indem er neben dem Vater Platz nahm, „ich habe leidlich geschossen, mich selbst aber hat's auch mitten hinein getroffen.“

„Dich?“ fragte der Angeredete erstaunt.

„Mich. Erlaub', daß ich einmal zu Dir spreche, nicht wie der Sohn zum Vater, sondern wie ein Schützenbruder zum andern.“

„Thu's, Franz!“ entgegnete der Fabrikant launig.

„Weinst Du, daß ich im heiratsfähigen Alter bin?“

„Gewiß.“

„Was gehört vor allen Dingen zu einer glücklichen Heirat?“

„Geld.“

„Geld?“ kam es überrascht aus dem Munde des Sohnes. „Nicht etwas Anderes?“

„Allenfalls noch ein wenig Liebe.“

„Ich denke, das Letztere hauptsächlich.“

„Das ist Geschmacksache.“

„Nun, über den Geschmack ist nicht zu streiten. Ich halte es mit der Liebe.“

„Gut, mein Sohn“, nickte der Fabrikant. „Wie ich sehe“, fuhr er mit leichtem Spott fort, „hast Du Dich also in München in irgend ein bezauberndes weibliches Wesen sterblich verliebt. Nun aber werde ich Dich einmal wie ein Schützenbruder den anderen fragen. Wo hast Du denn „Sie“, die Einzige, Unvergleichliche kennen gelernt?“

„Auf dem Festplatz.“

„Aus was für einer Familie stammt sie denn? Was ist ihr Vater?“

„Sie hat keinen mehr.“

„Aber dann doch sicherlich noch eine Mutter?“

„Auch nicht.“

„Na, sie kann doch nicht ganz allein an dem Feste theilgenommen haben?“

„Doch, aber nicht gerade zum Vergnügen.“

„Nicht zum Vergnügen?“ klang es verwundert. „Aber wozu sonst?“

„Sie — sie hatte dort eine Anstellung“, antwortete Franz stockend.

„Ach“, rief der Fabrikant hervor.

„Ihr Name war in aller Munde“, fuhr Franz feurig fort. „Jeder wollte sie sehen!“

„Du, sie trat doch nicht etwa als Riesendame auf?“ spöttelte Köhrig senior.

„Jeder fühlte sich von ihr angezogen“, setzte der Sohn seine Lobeserhebung fort.

„Also ein magnetisches Wundermädchen!“ warf der Vater sarkastisch ein.

„Das auch Dich elektrifiziert hätte!“

„Nun“, brach der Fabrikant das Geplänkel mit leisem Unwillen ab, „so sprich es aus: Was that sie dort?“

„Bist Du vorurtheilsfrei?“

„Bisweilen!“

„Nun — sie war — —“

„Sie war?“

„Buffetmamsell!“

„Also Kellnerin!“ fuhr der Vater entrüstet auf. „Jede Kellnerin verleiht sich selbst den Ehrentitel „Buffetmamsell.“ Das kennen wir.“



hin, die das Gebührensachen gerade für den Landwirt besitze, der sich infolge der Art seines Gewerbes den Augen des Steuerinspectors nicht entziehen könne. Die Steuerreform würde in der Gestalt, in der sie geplant ist, vielleicht eine noch schwerere Belastung der Landwirtschaft herbeiführen. Die Grundsteuer sei nach Verhältnissen bemessen worden, die den heutigen ganz und gar nicht entsprechen. Eine ausreichende Unterstützung der Rindviehzucht könnte durch die Herabminderung oder Aufhebung der Wettrennpreise erzielt werden. Eine möglichst billige Unfall- und Krankenversicherung, sowie Altersversorgung wäre für die Lösung der Arbeiter- und Dienstbotenfrage von Bedeutung. Die Frage, in welcher Weise dem Börsenspielen in landwirtschaftlichen Producten gesteuert werden solle, sei zwar eine schwierige, aber es müsse doch einmal ein Anfang gemacht werden. Schließlich sagte Redner, daß der Abg. Freiherr v. Nolsberg eine traurige Lage der Landwirtschaft bei Durchführung der Valutaregulierung in Aussicht gestellt, aber doch für die Valutavorlagen der Regierung gestimmt habe. Diese zwei Seelen des Abg. Nolsberg finden sich leider bei vielen Abgeordneten. Es sei immer besser, das Interesse der Wähler vor Augen zu haben, als das Interesse irgend einer Partei. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Wien, 17. Mai. In der heutigen Sitzung ergriff der Ackerbauminister Graf Falkenhayn das Wort und bekämpfte u. a. auch die Ausführungen des Abg. Bernerstorfer über die Vorfälle in Falkenau und Poln.-Strau, indem er sagte, das Interesse der Leute werde immer durch Schlagworte geweckt. Heute seien es zwei: die directen Wahlen und der Achtstundentag, beide mit der Begründung, so dem Capital zu enttrinnen. Das allgemeine Wahlrecht sei aber nicht das Allheilmittel, womit den Leuten geholfen werden könnte. In Oesterreich sei der Achtstundentag in den Bergwerken eine uralte Institution, er bestehe in drei Viertel derselben, in den ärarischen fast überall. Aber das sei etwas ganz anderes, als wenn man sage: Er muß bestehen. Es seien ja Vorschläge über Einigungsämter und Schiedsgerichte, über Berufsgenossenschaften der Bergarbeiter im Hause. Wenn diese Vorschläge würden Geseze geworden sein, wenn dann jene Leute, die berufen würden, darüber zu urtheilen, wenn die wirklichen Vertrauensmänner der Bergleute sagten, sie fänden ihr Heil darin, so werde die Sache ganz anders sein als heute, wo noch eine Menge Leute gegen den Achtstundentag seien und sich nun in der Agitation nicht zu helfen wüßten, weil sie sich vor der Tyrannei in dieser Hinsicht fürchteten. Es gebe überhaupt keine Panacee (Allheilmittel), gar kein solches Wort, mit dem man den Leuten das Glück, soweit es überhaupt hier zu haben ist, bringen könne, als nur das Einzige, die Rückkehr zu Gott, der Glaube an ihn und die Unterwerfung unter seine Gebote.

Zur Abstimmung über die Valuta-Vorlagen.

Im „Einiger Volksblatt“ erörterte unlängst der Abgeordnete Dr. Ebenhoch die Stimmverhältnisse bei der Abstimmung über die Valuta-Vorlagen der Regierung und kam hierbei zu dem einigermaßen überraschenden Schlusse, daß trotz der Annahme der Vorlagen thatsächlich die Mehrheit der Abgeordneten gegen die Durchführung der Währungsreform ist. Die Begründung des genannten Abgeordneten besagt: Vom Club der Conservativen stimmten für die Vertagung (gegen die Vorlagen) 18, gegen dieselbe 21, gar nicht 15. Von diesen 15 haben aber 10 und von den 21 einer im Club für die Vertagung gestimmt, weshalb der Club mindestens mit 29 Stimmen für, mit 26 Stimmen gegen die Vertagung gestimmt hat. Vom liberalen und Coroninclub (120 Mitglieder) stimmten für die Vertagung niemand, gegen dieselbe 103, gar nicht 17. Von den Polen (56 Mitglieder) enthielten sich 19 Gegner der Valutagesetze der Abstimmung, die übrigen Angehörigen des Clubs stimmten für die Gesetze. Rechnen wir also anwesende Gegner der Vorlagen: Conservative 16, Liberale 17, Polen 19, zusammen 52, so ergeben sich 106 + 52 = 158 für die Vertagung, mit denen die nicht vereinigten unwilligen Anhänger

der Vorlagen aller drei Clubs eine entschiedene Mehrheit gegen die Vorlagen ergeben.

Wirren in Serbien.

In Serbien scheint es seit der jüngsten Rückkehr des Königs Milan bedenklich zu gähren, und die Erregung gewisser radicaler Kreise ist durch den Ullas des jungen Königs Alexander, womit dem „Lebemann“ Milan der dauernde Aufenthalt im Lande einem Stupfätnigeseze entgegen wieder gestattet sein sollte, gewiss nur gesteigert worden. Vor kurzem wurde berichtet, daß der Centralausschuß der radicalen Partei einen Aufruf an alle Ortsausschüsse veröffentlichte, worin dieselben aufgefordert werden, noch im Laufe des Monats Mai im ganzen Lande öffentliche Versammlungen abzuhalten und auf denselben den erwähnten königlichen Ullas als ungesetzlich zu verurtheilen. Die serbische Regierung machte nun Miene, den etwas unbotmäßigen Radicals energisch zu Leibe zu gehen. — Unterm 18. d. M. wurde nämlich aus Belgrad gemeldet, daß am Vortage in der Hauptstadt mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. In dem Gerichtsbesche, mittelst dessen auch Hausdurchsuchungen angeordnet wurden, heißt es, die Regierung sei in Kenntnis gesetzt worden, daß ein Umsturz mit anti-dynastischem Ziele vorbereitet werde und die Haupttrüdführer in diesem Unternehmen die Industriellen Michael Cebinac, Kostja Tauschanovic, Alja Stanojevic, Jacob Nenadovic und Gjola Rivalovic seien. — Weitere Drahtberichte über die Verhaftungen besagen, daß hauptsächlich Personen in Haft genommen wurden, die mit dem ehemaligen Gesandten in Petersburg, Pasic, dem Führer der radicalen Partei, oder mit dem Popen Mila Gyuric in vertraulichem Verkehr standen. Pasic soll mit dem Kronpräsidenten Karageorgievich in Fühlung gestanden sein. — Er König Milan scheint den Beruf in sich zu fühlen, Serbien zum Schauplatz eines blutigen Parteikampfes zu machen.

Aus der Sitzung des steierm. Landesauschusses vom 24. April 1894.

Infolge der Einladungen des mährischen und des schlesischen Landesauschusses zu einer Conferenz von Vertretern aller Landesauschüsse zur Förderung der Landesstatistik schlägt der steiermärkische Landesauschuß eine solche Conferenz für den 29. Juni d. J. in Wien vor.

Dem Adolf Fischer wird zum Besuche der Vorlesungen über Thierheilkunde in Wien ein Stipendium von 250 fl. aus dem Landesfonde verliehen.

Der Landesauschuß nimmt zur Kenntnis, daß bei der Offertverhandlung in St. Gallen am 19. April d. J. aus den landwirtschaftlichen Forstbezirken Admont und St. Gallen Nugholz im Betrage per fl. 102.562.09 verkauft worden ist.

Anlässlich eines concreten Falles wird einem Bezirksauschusse bedeutet, daß auch Rechte auf Leistungen, welche einer Gemeinde gegen Private zustehen, Gegenstand der Eintragungen in das Gemeinde-Inventar seien, daß aber, wenn solche Eintragungen im Recurswege bestritten werden, die Entscheidung darüber nicht dem Bezirksauschusse, sondern den den Gerichtsbehörden zustehe.

Den Raiffeisen-Vorshusscassen-Vereinen in Deckantskirchen und in St. Kathrein am Offenegg wird ein mit 3%, verzinsliches, in zehn Jahren rückzahlbares Darlehen von je 2000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt; ebenso erhalten diese Vorshussvereine zur Bestreitung ihrer ersten Einrichtung ein unverzinsliches, in fünf Jahren rückzahlbares Darlehen von 200 fl. aus dem Landesfonde.

An der Fachschule für Holzindustrie in Bruck a. M. werden Stipendien aus dem Landesfonde verliehen: dem Franz Kusdas, dem Franz Eglauer, dem Karl Rath und dem Heinrich Jank.

In einem motivierten Berichte an die hohe k. k. Regierung wird mitgeteilt, daß die Ausschreibung von Militärstiftplätzen aus dem Landesfonde in diesem und den nächstfolgenden Jahren nicht vorgenommen werden könne und die Verleihung von derlei Stipendien überhaupt bis zu jenem

Zeitpunkte fiktirt werden müsse, bis die dormalen aufzuwendende Mehrleistung über das Jahrespauschale hinaus wieder eingebracht sein wird.

Für die Localbahn Kapfenberg—Seebach—Au wird beschloffen, einen dritten Locomotivführer und einen dritten Conducateur aufzunehmen.

Wiener Brief.

Die Pfingstwoche. — Hin aus Land! — Großer Andrang von Firmlingen. — Kein Platz in der Ausstellung. — Theilweise Beendigung der Ausstände. — Der Selbstmord der Kleinen. — Dämonhaftes Pfingstwetter.

Alljährlich bildet das Pfingstfest einen Abschluß der Winteraison selbst für jene Großstädter, die sich nicht des Besites eigener Landhäuser erfreuen und alle trachten darnach, die frische Landluft mit dem von Tag zu Tag unerträglicher werdenden Aufenthalt in der Großstadt zu vertauschen. Ganze Karawanen von riesigen Möbelwagen ziehen die Hauptstraßen entlang, um nach einer mehrstündigen Fahrt ihren Inhalt in die meist beschränkten Landwohnungen abzuladen; kaum ist dieses Werk mit Hilfe der Dienerschaft vollbracht, als schon die verehrlichen Familien von ihrem neuen Aufenthaltsorte Besitz ergreifen und oft schon nach kurzer Zeit finden, daß dieser mehr Mängel als Vortheile aufweist und in ihnen eine Sehnsucht nach der bequemen Stadtwohnung wieder wachruft. Allein trotzdem, — man wohnt auf dem Lande und diese Erregungsmacht muß stets mit einigen Unbequemlichkeiten erkaufte werden.

In Wien selbst geht es jetzt, in der „Firmwoche“, gar geschäftig zu. Die Zahl der Firmlinge wächst ins Ungeheuerliche und wehe denjenigen, die sich's noch beifallen lassen, ihre Kinder an dem traditionellen Donnerstag, der ursprünglich nur von den Wiener Kindern als Firmungstag in Beschlag genommen wurde, nach dem St. Stefansdome zu führen. Am Nachmittag standen die Fiaker von 1 Uhr an in Doppelreihen rings um die Stefanskirche in allen Gassen und jede dieser Reihen war so lang, wie etwa die Strecke vom Bahnhofe in Marburg bis zur Schillerstraße. In den offenen Wagen thronten die jungen Fräuleins und Herrchen, voll Ungebild auf ein „Vorwärts“ harrend, das ihnen den Weg zur Kirche und darnach zu den verschiedenen Unterhaltungen ebnet sollte, auf welche sie an diesem Tage ein unlegbares Anrecht haben. Zu diesen kommen aber noch die Firmlinge aus der Umgebung Wiens, die alle Bahnzüge füllen und trotzdem jeder Localtrain seinen Vortläufer hat, oft im Waggon stehend nach Wien gelangen. Dasselbe Gedränge herrscht fast die ganze Woche hindurch auf der Tramway, in den Stellwagen und Omnibussen und schließlich in dem goldenen Prater, welcher als Ziel der meisten Firmlinge, wie einstens, auch noch heute zu gelten hat. Alle dortigen Vergnügungsfocale verdoppeln ihre Anstrengungen, um möglichst viele Besucher anzuziehen; Circus Busch gibt täglich zwei Vorstellungen, die Lappländer finden ebenso ihr Publicum, wie die Rutschbahnen und selbst die Ausstellung, deren Genüsse den Firmlingen wohl ziemlich ferne liegen, weist täglich eine weit größere Anzahl von Besuchern als in der vergangenen Woche auf. Am stärksten war der Andrang am Pfingstsonntag und es gab unter den 30—35.000 Personen etliche hunderte, die keinen Sitzplatz fanden, weil sich sogar am Boden, in der Umgebung der zahlreichen Wirtsbuden, Tausende gelagert hatten, die ihr Erstrecht geltend machten. Da wurde zum erstenmale klar, daß die Annehmlichkeit, den großen Garten als Abzugs- und Zufluchtsort benützen zu können, denn doch nicht zu unterschätzen war; diesmal steht den Ausstellungsbesuchern nur ein kleines Stück Garten zur Verfügung und dieser Mangel wird lebhaft empfunden.

Nach den Pfingstfeiertagen sind auch die meisten Arbeiter wieder zu ihrer Thätigkeit zurückgekehrt und es kann nun mit verdoppeltem Eifer gearbeitet werden, um das Versäumte nachzuholen. Immerhin gibt es nicht nur Feiernde genug, sondern allem Anscheine nach werden wir auch bald wieder neue Ausstände zu verzeichnen haben.

Nachdem die Kurloch-Angelegenheit, welche die Wiener ebenso lebhaft, als die Grazer und überhaupt alle Welt be

„Nein, Vater, Du irrst Dich“, begütigte Franz den Erregten. „Dieses Mal ist es nicht an dem. Es ist ein achtungswertes, liebreizendes Mädchen, dem man nicht . . .“

„Das Geringsste nachsagen kann“, unterbrach Köhrig die Verteidigung seines Sohnes. „Kann sein. — Deshalb bleibt das Mädchen immer Kellnerin. Und eine Kellnerin willst Du in mein Haus führen? Dazu gebe ich nie meine Einwilligung.“

„Aber Vater, so ereifere Dich doch nicht!“ lenkte Franz besänftigend ein. „Wir können ja trotz aller Meinungsverschiedenheiten die Sache in aller Ruhe besprechen.“

„Da giebt's nichts mehr zu besprechen“, erklärte der Fabrikant bestimmt. „Nun und nimmer wird eine Kellnerin Deine Frau.“

„Ist das Dein letztes Wort?“ fragte Franz ernst.

„In dieser Angelegenheit: Ja.“

„Nun, dann werde ich überhaupt niemals heiraten.“

„So wirst Du eben der Letzte Deines edlen Stammes sein.“

„Und Du wirst dafür nie das Glück haben, Enkel auf Deinen Knien schaukeln zu können.“

Mit diesen Worten erhob sich Franz, ergriff sein Gewehr und den Rucksack und verließ das Wohnzimmer. —

Ein Jahr war seit dieser Unterredung verflossen. Franz, der sonst ein Lebenslustiger und gern gescheher Theilnehmer aller Bälle, Landpartien und anderer gesellschaftlicher Vergnügungen gewesen war, hatte sich von allem Verkehr mit dem schönen Geschlecht zum nicht geringen Verdruss seines Vaters zurückgezogen. Denn diesem war es bisher eine willkommene Annehmlichkeit gewesen, in der Gesellschaft seines Sohnes in der Gesellschaft jugendlicher Mädchen gestalten verweilen zu können und sich von den Schönen als dem etwaigen zukünftigen Schwiegerpapa allerlei zarte Aufmerksamkeiten erweisen zu lassen. Das war nun alles anders geworden und

eine gewisse Eintönigkeit hatte sich in das tagtägliche Leben eingeschlichen. Dieser Mangel an Abwechslung war nicht zum wenigsten der Grund, daß der Fabrikant, als der Beginn des „zehnten mitteldeutschen Bundeschießens“ genacht war, das dieses Mal in Frankfurt gefeiert wurde, sich entschloß, dem Feste auf einige Tage beizuwohnen. Fröhlichen Muths nahm er von seinem Sohne Abschied.

So mußte denn in diesem Jahr Köhrig junior nothgedrungen haushalten. Er war nur mit schwerem Herzen dem Frankfurterfeste ferngeblieben, denn er hatte im Geheimen gehofft, dort den Gegenstand seiner Liebe wieder zu treffen, von dem er in letzter Zeit nichts wieder gehört hatte. Nach der entscheidenden Unterredung hatte er sofort einen Brief abgesandt, in dem er den Verlauf derselben berichtete, die Unmöglichkeit einer Vereinigung schilderte, aber zugleich die bestimmteste Versicherung gab, nie einem anderen Weibe angehören zu wollen.

Die Gedanken an diese Vorkommnisse waren es, die Franz beschäftigten, während er in dem Wohnzimmer seines Vaters, der bereits seit fünf Tagen in Frankfurt weilte, das Abendbrot einnahm. Aus seinen Träumereien wurde Franz erst durch das Rollen eines Wagens aufgeschreckt, der unten vor dem Hause vorfuhr. Wenige Minuten später stand der Fabrikant vor seinem Sohne.

Nachdem sich der Heimgekehrte durch Speise und Trank gestärkt hatte, machte er es sich auf dem Sofa bequem, so daß sich nun Franz nach seinen Erlebnissen erkundigen konnte.

„Nun Vater“, begann er, „wie hast Du denn eigentlich geschossen?“

„Keinen einzigen Schuß habe ich abgegeben“, entgegnete der Gefragte heiter.

„Trotz der fünf Tage?“

„Und habe mich doch königlich amüsiert.“

„Was Du sagst!“

„Franz“, erwiderte der Alte verlegen, indem er unruhig auf dem Sofa hin- und herrückte, „ich möchte gerne gleich jetzt mit Dir ein paar Worte sprechen. Schnell gethan ist halbe Arbeit.“

„Das wäre?“

„Ich bin zwar Dein Vater und kann eigentlich thun, was ich will, aber in meinem Falle ist es doch besser, wenn man sich miteinander bespricht.“

„Du machst mich neugierig“, versetzte Franz.

„Mit Fug und Recht, denn ich will mich wieder — verheiraten.“

„Du?“ plagte der Sohn heraus.

„Ja“, entgegnete der Fabrikant bestimmt.

„Aber wie kamst Du plötzlich auf diesen Gedanken?“ forschte Franz erstaunt.

„Ich habe auf dem Bundeschießen ein Mädchen kennen gelernt, das . . .“

„Ein wahrer Ausbund“, fuhr der Sohn fort, „von Schönheit und Tugend ist.“

„Richtig. Aber die Geschichte hat einen Haken. Ich meine die gesellschaftliche Stellung meiner Auserwählten.“

„Ist sie vielleicht Kunstreiterin, die auf dem Pferderücken herumhüpft?“ spottete Franz.

„Mein Sohn, laß den Scherz beiseite“, sagte der Fabrikant ernst.

„Gut, also was ist sie?“

„Nun“, räusperte sich Köhrig sen., „Kassierer —“

„So! Das ist aber nicht gar zu außergewöhnlich.“

„Eigentlich nicht“, antwortete der Alte bedächtig. „Aber sie ist Kassierer — in einer Bierhalle.“

„Brrr!“ stieß Franz hervor, der sich plötzlich von einem Gefühl der Schadenfreude ergriffen fühlte. „Also

schäftigte, im Strome der Vergangenheit untergetaucht ist, hat es ein neues sensationelles Ereignis gegeben: der Selbstmord der beiden Kinder, welche vom mütterlichen Hause weg auf den Spielplatz gingen, dort noch etliche Stunden herumtollten und dann ins Wasser sprangen, — eine Geschichte, die so unwahrscheinlich klang, daß dem dieselbe zur Anzeige bringenden Mädchen anfänglich nicht geglaubt wurde, zumal es schon öfters vorgekommen ist, daß besonders die durch vieles Lesen gereizte Einbildungskraft jugendlicher Personen die abenteuerlichsten Fügen gebar und damit die Behörde behelligte. Heute zweifelt, mit alleiniger Ausnahme der unglücklichen Mutter, kaum Jemand mehr an der Wahrheit dieses Ereignisses, das so recht Fin de siècle bezeichnet werden muß.

Noch ein Wort über die Pfingstfeiertage. Wie überall, so litten diese auch hier unter dem launischen Wetter, allein trotzdem flohen die Wiener zu Tausenden nach allen Richtungen in Freie, denn jetzt kommt, den einzigen Frohnleichnamstag ausgenommen, eine lange Zeitperiode ohne Feiertage, wo die Mehrzahl stets an Wien gebunden ist. x.

Tagesneuigkeiten.

(Stilleben unseres Parlamentes.) Die „Neue Revue“ entwirft aus dem Stilleben des Parlaments die folgende ergötzliche Scene: „Unsere Herren Volksvertreter sind nicht durchwegs so ernste und würdige Männer, wie etwa schlichte Seelen weit draußen in der Provinz es sich vorstellen mögen. Der Senat des alten Rom machte den Eindruck einer „Versammlung von Königen“; wenn aber ein unerfahrener Fremdling in den Beratungsaal unseres Abgeordnetenhauses trat, würde ihm kaum besonders königlich zu Muth sein. Was ihn vor allem befremden müßte, wäre wohl der Umstand, daß er in dem Saale zwar eine Anzahl zerstreut umherstehender und promenierender Herren, aber keine Versammlung fände. Da liest der Eine sein Journal, ein Zweiter schreibt Briefe, ein Dritter plaudert mit seinem Nachbar, und ein Vierter — hält eine Rede, die von Niemandem angehört wird, als von den Stenographen, die sie niederschreiben müssen. Nur, wenn es zu einer halbwegs wichtigen Abstimmung kommt, sieht man die Abgeordneten, die mittlerweile in den Couloirs oder am Buffet gewieilt, in den Saal „strömen“. Aber es gibt Herren darunter, die selbst bei solchen Anlässen nicht erscheinen, die auch gar nicht in der Lage sind, zur Abstimmung hereinzu„strömen“ — einfach deshalb, weil sie überhaupt nicht ins Parlament kommen, sondern es vorziehen, daheim zu bleiben und ihre Diäten am häuslichen Herde zu verzehren. Bei namentlichen Abstimmungen hört man Namen verlesen, deren Träger auch den gründlichsten Parlamentsforschern nie zu Gesichte gekommen sind. Bei der Abstimmung über die neue Landsturmvorlage, eines der wichtigsten Militärgesetze, haben von unseren 353 Abgeordneten ungefähr 200 gefehlt! Und als kürzlich nach einer Rede des Abg. Dr. Gschmann sein Gesinnungsgenosse Dr. Lueger vom Präsidenten die Constatirung der Beschlußfähigkeit des Hauses verlangte, waren es 24 Mann, die das „Haus“ ausmachten. Dr. Lueger war boshaft genug, den Schluß der Sitzung zu beantragen; der Präsident aber setzte seine Glocke in Bewegung, und sein Angstgelächte hatte den schönen Erfolg, daß die Getreuen der Coalition eilends wieder in den Saal „strömten“, um die bedrohte Beschlußfähigkeit zu retten. Es ist ungemein würdig von den Herren, sich auf solche Weise zur Erfüllung ihrer Pflicht leiten oder läuten zu lassen.“

(Eine Mumie-Fabrik.) Eine merkwürdige Fabrik besteht schon seit einer Reihe von Jahren in Harlem zu New York und Frommen aller Panoptikums, Museums und Schaubuden grüßeligen Inhalts. Ihre Besonderheit ist die Herstellung von Mumien vorsintfluthlicher oder auch weniger ehrwürdiger Lebewesen, vom riesigen Fahlbauten-Menschen abwärts bis zum Indianer aus der Periode der Entdeckung Amerikas. Besonders leistungsfähig ist die Fabrik in der Anfertigung verfeinerter Menschen der Vorzeit. Das Rezept: Man nehme ein Skelett und umkleide es mit Gyps. Die Arme, Beine und der Kopf werden dann besonders modelliert. Auf diese Weise

formt die Fabrik ein menschliches Monstrum je nach Bestellung, sei es nun ein Menschenfresser von irgend einer Südsee-Insel, ein Patagonier, ein berühmter Indianer-Häuptling, der Bannerträger des Columbus, Montezuma, Pizarro oder sonst eine Berühmtheit. Mit Hilfe von Farbe und Pinsel, sowie einiger alter Kleiderstücke und ähnlicher Zuthaten werden die auschweifendsten Wünsche eines ehrgeizigen Museum-Besizers befriedigt.

(Eine heitere Geschichte) ereignete sich dieser Tage in Kopenhagen, als das dänische Kronprinzenpaar der von Fräulein Zahle geleiteten höheren Töchtertschule einen Besuch abstattete. Die königlichen Hoheiten wohnten unter anderem dem Religionsunterrichte in einer der unteren Classen bei, und begreiflicherweise fühlten sich die Kleinen befangen, in Gegenwart der hohen Gäste examiniert zu werden. Als nun die Lehrerin ein kleines Mädchen herbeirief und mehrere Fragen an dasselbe richtete, war die Kleine ganz verwirrt und schien die Sprache verloren zu haben. Dem Kronprinzen that das Kind leid, er rief es zu sich, hob es aufs Knie und bat dann die Lehrerin, ihre Fragen fortzusetzen. Zur Ueberraschung aller beantwortete das kleine Mädchen lekt alle Fragen correct. Als aber der Kronprinz und die Kronprinzessin die Classe verlassen hatten und die Lehrerin die Kleine wegen ihres Fleißes lobte, erwiderte sie ganz treuherzig: „Er flüsterte mir ja alles zu“, worauf die Lehrerin mit ihrer Lobrede innehielt.

(Eine Arbeiterstimme gegen die Genußsucht.) Während alle socialdemokratischen Reden bisher immer auf den Grundton der tiefsten Unzufriedenheit gestimmt waren und für die Masse das Recht auf den Genuß unumschränkt in Anspruch nahmen, läßt sich auch einmal aus den eigenen Reihen eine ernste Mahnung vernehmen. Das officielle Organ der Schweizer Socialdemokraten, die „Arbeiterstimme“ schreibt: „Die Arbeiter sollen wissen, daß nicht allein die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse die Ursache ihres Elends ist, sondern auch ihre eigene Schwäche und Unvollkommenheit. Das ihnen zu sagen, ist die heiligste Pflicht eines jeden Volksfreundes. Nicht nur eine Reform des Staates und der Gesellschaft ist nothwendig, sondern auch eine Reform der Lebensweise und des Charakters. Mit dieser kann jeder Mensch sofort beginnen. Daran hindert ihn keine Macht der Welt. Ohne den Kampf gegen Bier und Alkohol — ohne den Kampf gegen die entfesselte Genußsucht — würde ich die Befürchtung nicht unterdrücken können, daß die verkürzte Arbeitszeit mit dem erhöhten Lohne auch eine erhöhte Frequenz der Wirtschaftshäuser zur Folge haben wird.“

(Hübsche Aussichten.) Der „Newyorker Herald“ veröffentlicht vor kurzem mehrere hochernste Hypothesen über den Weltuntergang. Entleidet man diese gelehrten Auseinandersetzungen alles wissenschaftlichen Beiwerkes, so ergeben sich folgende Anhaltspunkte für das Schicksal der Welt und deren Bewohner: 1. Die Erdoberfläche vermindert sich von Tag zu Tag; folglich ist es der Menschheit beschieden, früher oder später zu ertrinken. 2. Das Eis häuft sich stufenweise auf dem Nordpol; ein bewegter Tag und die Erde verliert ihr Gleichgewicht, macht eine Umdrehung um ihre eigene Achse, so daß durch diese Erschütterung eine vollständige Umwälzung aller Dinge eintreten wird. 3. Die Erde nähert sich immer mehr der Sonne; die Menschheit steht somit in Gefahr, bei lebendigem Leibe gebraten zu werden. 4. Das Wasser trocknet immer mehr aus und wird seltener; die Menschheit kann also gegebenen Falles auch verdursten. 5. Nach Verlauf von 3000 Jahren wird sich an der Menschheit ein Rückschritt bemerken lassen; sie wird immer kleiner und kleiner werden, so daß sie endlich den kleinsten Insecten ähneln dürfte. 6. Die Sonne wird stets kälter; die Menschheit muß somit nach und nach erfrieren.

(Selbstmord zweier Kinder.) Die „Ost. Adsch.“ berichtet: Samstag abends um halb 9 Uhr erschien die zehnjährige Emilie Lindenthal, Ottakring, Langegasse 39 wohnhaft, auf dem Wohnzimmer bei der Augartenbrücke mit der Meldung, daß sich die in demselben obigen Hause wohnhaften Geschwister Anna Zerabel, 12 Jahre alt, und Karl Zerabel, 9 Jahre alt, Kinder der Weißnäherin Johanna Zerabel, um 1/9 Uhr abends unterhalb der Augartenbrücke von der Leopold-

städter Seite in den Donau canal gestürzt haben und in den Wellen verschwunden sein müssen. Nach Angabe des Mädchens waren die drei Kinder längs des Ufers spazieren gegangen. Plötzlich habe ihr Anna Zerabel einen Zettel gegeben und sei mit dem Bruder die Böschung hinabgelaufen und direct zum Wasser geeilt. Der Zettel, den das Mädchen vorwies, enthielt die Worte: „Liebe Emilie! Ich danke Dir für die Begleitung. Sage der Mutter, daß es wahr ist. Bitte meine Mutter, daß sie mir verzeihe!“ Anna und Karl Zerabel hatten sich die Hand gereicht und während des Laufens ihre Kopfbedeckungen abgeworfen. Das Mädchen hatte sich überdies seiner Schuhe entledigt. Im Hute des Mädchens wurde ein Zettel folgenden Inhalts vorgefunden: „Wir haben sich zusammen in die Donau gestürzt. Wohnort Langegasse 39, 1. Stock, Thür 8. Bitte, meiner armen Mutter das zu geben.“ Es steht außer allem Zweifel, daß sich die Geschwister ertränkt haben. Sie hatten schlechte Ausweise in der Schule erhalten und waren seit drei Tagen der Schule fern geblieben. Johanna Zerabel, Weißnäherin, Witwe, Ottakring, Langegasse Nr. 39 wohnhaft, agnoscierte die ihr vorgewiesenen Effecten als ihren beiden Kindern gehörig und gab die Möglichkeit zu, daß die schlechten Schulausweise, respective die Furcht vor der zu gewärtigenden Strafe ihre Kinder zum Selbstmorde veranlaßt haben.

(Saatenstand in Oesterreich.) Der lang ersehnte Regen stellte sich endlich mit seltenen, Galizien und die Bukowina betreffenden Ausnahmen überall ein. Die Vegetation ist ungewöhnlich vorgeschritten und wird charakterisirt durch den Umstand, daß Roggen in den Ebenen von Böhmen und Mähren sowohl, als auch in jenen der Alpenländer größtentheils bereits ausgeschößt in Aehren stand, theilweise bereits zu blühen anfangt, und ist Aussicht auf eine, wenn auch nicht vorzügliche, so doch gute Roggenernte. Der Weizen hat der Trockenheit gut widerstanden, doch kann sein Stand in den Nordostländern des Reiches im Durchschnitts auch nur als mittelmäßig bezeichnet werden und kamen dort auch viele Weizensaaten zur Ausackerung, obwohl weniger als Roggensaaten. Die Sommeraaten Gerste und Hafer, deren Anbau nur in mehr gebirgigen Gegenden noch nicht beendet ist, sind beinahe durchgehends recht schön aufgelaufen. Der Kartoffelanbau war in vielen Gegenden schon zu Ende April beendet, in anderen Gegenden, und zwar namentlich in Galizien und der Bukowina, wird er noch fortgesetzt. Der Raps steht bereits fast allgemein in voller Blüte und ist in manchen Gegenden Böhmens im Abblühen begriffen. Der Hopfen wurde schon an der Stange geführt, hat in Südsteiermark schon bis 80 Centimeter lange Triebe und nach einer Nachricht aus Oberösterreich schon die halbe Stangenhöhe erreicht; nach einer Nachricht aus Galizien wird er schon zum zweitenmale angebunden. Sein Stand wird in Oesterreich, Steiermark und Mähren ziemlich allgemein, in Böhmen und Galizien theilweise gelobt; nach anderen Nachrichten aus Böhmen leidet er bereits etwas an Misse und kalte Nächte sowie auch durch den Erdfloh. In der Saazer Gegend ist der Hopfen, obwohl er gut überwintert hat, im Wachstume theilweise zurückgeblieben. Obst zeigt sich viel von allen Sorten, jedoch versprechen je nach Verschiedenheit der Lage und Blütezeit meistens nur einzelne Obstsorten eine reiche Ernte.

(Musik als Heilmittel.) Die Musik wurde in der Medicin schon häufig angewendet. Namentlich beim Beitztanze wurde sie im Mittelalter häufig als Heilmittel gebraucht; in Neapel wurden angeblich beim Stiche der Tarantel die Folgen des Giftes durch Musik paralytirt, woraus sich der Nationaltanz, die „Tarantella“ entwickelt haben soll, und auch bei verschiedenen Wahnsinnsformen wurde und wird die Musik als Heilmittel verwendet. Nun kommt die Kunde von der — musikalischen Heilung der Schwindsucht, und zwar kommen seltsamer Weise Nachrichten von solchen „musikalischen Curen“ gleichzeitig aus England und Amerika. In England wird die Schwindsucht weggesungen, in Amerika muß sie flöten gehen. Der englische Arzt Vallmer verfährt bei seiner Gesangscur nach folgenden Normen: Die Uebungen dauern nur je fünf Minuten für den Anfang und werden nur ganz allmählich ausgedehnt; sie werden dreimal des Tages vor-

Kellnerin! Das kennt man. Jede Kellnerin legt sich selbst den Ehrentitel „Buffetmamsell“ oder „Cassirerin“ bei. Erinnerst Du Dich noch Deiner Worte vor Jahresfrist?
„Mein Sohn!“ warnte der Vater ärgerlich.
„Kellnerin ist Kellnerin!“ eiferte Franz weiter. „Du hast es ja früher selbst gesagt.“
„Nun und trotzdem werde ich sie heiraten.“
„An demselben Tage verlasse ich Dein Haus.“
„Halten kann ich Dich nicht.“
In der Unterredung der beiden Männer trat eine Pause ein. Bestimmt saßen sie sich gegenüber. Doch gelang es Franz eher, seinen Unmuth zu beschwichtigen. Er war zu begierig, über die Sinnesverwandlung seines Vaters Näheres zu erfahren.
„Aber wie ist denn das eigentlich gekommen?“ begann er das Gespräch von Neuem.
„Sie ist mir geradezu um den Hals gefallen“, ließ sich auch der Fabrikant wieder hören. „Sie ist kreuzbrav, unschuldig, liebrend —“
„Nach Deiner Beschreibung könnte man fast selbst zu schwärmen anfangen. Schade, daß man sie nicht sehen kann“, stichelte Franz.
„Das kannst Du haben“, versetzte der Alte triumphierend und zog eine Photographie aus der Tasche. „Hier“, fuhr er stolz fort, „ist das Bild.“
„Die ist's!“ schrie Franz auf. „Das ist ja Kathi! Meine Kathi!“
„Deine Kathi?“
„Freilich, meine Kathi von München.“
„Es“, machte der Fabrikant und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Das kann nicht sein. Du mußt Dich irren.“
„Nun und nimmer.“

„Sollt's solche Weiberfalschheit geben?“ höhnte Röhrig sen. „Vor'm Jahr schwört sie Dir ewige Treue und jetzt frist sie mich fast vor Zärtlichkeit auf. Bis an mein Lebensende wollte sie mich pflegen, hat sie mir wohl tausendmal betheuert.“
„In dieses Dunkel können wir leicht Licht bringen.“
„Nun?“
„Wir reisen beide zusammen nach Frankfurt.“
„Da hast Du recht“, athmete der Fabrikant erleichtert auf. Gleich morgen früh mit dem Schnellzuge fahren wir ab.“
Am nächsten Tag trafen die beiden Röhrig, Vater und Sohn, in Frankfurt ein. Auf dem Festplatz wimmelte es von Besuchern und in der großen Bierhalle des Münchener Bürgerbräus nicht minder. Man hatte sich verabredet, daß Franz zuerst die Bierhalle betreten und der Alte in gemessener Entfernung nachfolgen sollte, um im geeigneten Moment sich zu zeigen.
In der Nähe des Buffets ließ sich Franz nieder. Er lugte allenthalben umher, ohne die Gesuchte entdecken zu können. An der Markenaussgabe stand ein junger Mann, aber — jetzt that sich die Thür hinter dem Buffet auf und herein schritt eine schwarzbraune Dirne in Tirolertracht.
„Franz! Mei Franz!“
Noch jauchzte sie laut auf, als sie auch schon neben Franz stand und ihn umschlang. „Juhe!“ lachte sie, während ihr die Thränen über die roten Wangen rollten. „Da ist's doch so kommen, wie ich's mir hab' ausgedacht. Sacra, das hab' ich schlaun angefangen, meinst nit auch, Bua?“
„Also bist Du's wirklich, Kathi?“ vermochte Franz nur hervorzubringen.
„Aber was meinen Sie zu mir?“ ertönte plötzlich eine knarrende Stimme und der Tricotagenfabrikant stand prustend vor dem glücklichen Paar.

Ein herzhafte Lachen war die Antwort Kathis. „Dass D' dem Franzl sein Vater bist“, plauderte sie ausgelassen, „lieber Alter! Hab' i doch von den anderen Schützenbrüdern zufällig Deinen Namen nennen gehört, und da bist mir so bekannt vorgekommen. Und da hab' i einen gefragt, ob D' aus Dingsda wärst, und da haben's mir erzählt, dass D' nen Bua hättst und Franzl hieß er und jetzt hab' i gewußt wer D' bist. Auf der Stell' hab' i mir vorgenommen, Dir zu beweisen, daß i ein braves Dirndl bin und hast's ja nachher auch selbst gesagt, i wär ein Prachtmadl und macht ei' Ausnahme. Aber grad am andern Tag, wo i Dich hab' bitten wollen, daß Du mir's Franzl gäbst, bist weggegangen.“
„Aber ich kenne doch Jemand“, versetzte der Alte mühsam, „der mir versprochen, mich zu hegen und zu pflegen bis an mein Lebensende.“
„Freilich, freilich“, lachte Kathi, „hab' i das gesagt. — Wenn D' nämlich mein Schwiegervater wärst.“
„Kathi hoch! Das Brautpaar hoch! Der Schwiegervater hoch!“ erscholl es plötzlich in lautem Jubel von den Umstehenden, die sich in dichten Scharen um die Gruppe gedrängt hatten.
„Vater“, wandte sich jetzt Franz heiter an den Ueberraschten, „Du wirst nun wohl Deine Einwilligung geben müssen. Und siehst Du, wenn Du Ja und Amen sagst, behalten wir beide unser Recht. Denn Du bekommst Sie in Dein Haus und ich brauch' nicht hinaus.“
Ueber des Fabrikanten Gesicht zuckte etwas wie wehmüthige Trauer. „Na“, brummte er, „ich habe mich selbst geschlagen, wenn Du es nun nicht anders willst, meinen Segen hast Du!“
Tags darauf dampften alle drei nach dem Wohnsitz des Fabrikanten und vier Wochen später wurde die Hochzeit gefeiert. Der glücklichste aller Schwiegerväter ist Röhrig sen.,

genommen und zwar möglichst vor den Hauptmahlzeiten. Die Mahlzeiten müssen kräftig und von hohem Nährwert sein. Der Patient halte sich möglichst in freier Luft auf. Das sind Vorbedingungen. Und nun die Cur selber: Man beginnt mit der Mittelnote seiner Stimme und sucht diese Note so lange als möglich zu halten, ohne sich jedoch dabei anzustrengen. Man geht dann drei Noten hinab. Beim Singen sind nur „a“ Laute zu brauchen. Die Scala wird auf- und abgesungen. Jede Note soll als voller Brustton klingen. Nach jeder ist ein tiefer Athemzug zu machen. Vor jedem Tone muss die Brust durch die Luft förmlich geschwellt sein. Die Töne werden allmählich nach der Höhe und Tiefe hin erweitert. Das sind die Curvorschriften. Wie man sieht, basiren sie auf einer bestimmten Athemgymnastik und können im Anfangsstadium der Krankheit allerdings von günstigem Einfluss sein. Ebenso beruht die „Cur durch methodisches Flötenspiel“ auf der Gymnastik der Lungen.

Eigen-Berichte.

St. Egidii, 18. Mai. (Deutsches Wandern.) Bezugnehmend auf den so überschriebenen Aufsatz in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes lenken wir die Aufmerksamkeit der Betheiligten auf St. Egidii. Dieser Ort liegt knapp an der Sprachgrenze und erhält mit vieler Mühe die deutsche Gemeindevertretung. Der Deutsche Schulverein hat zur Stärkung des Volksbewusstseins hierorts eine zweiclassige Volksschule errichtet, welche das Oeffentlichkeitsrecht genießt. Im Orte befindet sich eine deutsche Vorschule, welche leider zu wenig unterstützt wird. Die Gegend ist prachtvoll. Besonders die ehrenfesten Vereine Marburgs, als: Radfahr-, Turn-, Südmart-, Männergesang-Verein sollten Egidii zum Zielpunkt von Massenausflügen machen. Der tüchtige Gastwirt Johann Repnik besitzt einen geräumigen Saal und schöne Regalbahnanlagen mit Sitzgärten. Selbstverständlich müsste man vorerst Vorkehrungen treffen, sonst wäre an Speise, Trank und Unterkunft ebenso ein Mangel, wie im Vorjahre.

Silli, 17. Mai. (Jubiläumssfeier des Reichsvolksschulgesetzes.) Am 16. d. nachmittags 3 Uhr hielt der Verein der Lehrer und Schulfreunde in Silli im Zeichensaale der städtischen Knabenschule eine Festversammlung zur Feier des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes ab, welcher die Lehrkörper der Knaben- und Mädchenschule vollständig bewohnten; außerdem waren zahlreiche Schulfreunde erschienen. Der Vereinsobmann, Herr Schuldirektor Bobisut, begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten, worauf das Festlied von Jock: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“, gesungen wurde. Die Festrede wurde vom Oberlehrer Herrn Josef Weiß gesprochen. Der Redner weist zunächst auf die Bedeutung der Feier hin; das Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869, von dem der edle Staatsmann und Patriot Auersterg im Herrenhause sagte, daß es „dereinst noch das strahlendste Juwel im Diademe Austrias sein werde“, hat den Völkern Oesterreichs die allgemaine freie Volksschule geschaffen, dem Lehrstande eine seiner Aufgabe würdige Stellung zugewiesen und dem Fortschritte in den Culturbestrebungen die Pforten geöffnet. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gibt Redner ein Bild der Geschichte des Schulwesens; er weist auf die mangelhafte Lehrerbildung vor dem Jahre 1848 und die infolge dessen unwürdige Stellung der Lehrer hin, welche sich endlich zu Petitionen um Hebung ihrer materiellen Lage und der geistigen Ausbildung emporrafften, was schließlich durch Einführung der Schulreformen vom Jahre 1848 einigen Erfolg hatte. Allein das Concordat machte alle diese Erfolge zunichte und erst die konstitutionelle Verfassung vom Jahre 1860 führte Reformen im Schulwesen ein, welche Besserung versprachen. Es erfolgte nun die Neugestaltung des Volksschulwesens auf Grund der Gesetze vom 25. Mai 1868 und 14. Mai 1869, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht und deren wohlthätiger Einfluss auf die untersten Volksschichten, die Aufhebung des Schulgeldes, die gründliche Aenderung der rechtlichen Stellung der Volksschullehrer in

einem ihrer hohen Aufgabe entsprechenden Sinne und wie es ihre gegenwärtige Aus- und Fortbildung erfordert. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser als Geber und Schirmer des Reichsvolksschulgesetzes und Absingung der Volkshymne schloß die erhebende Feier.

Weitenstein, 17. Mai. (Feier anlässlich des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes.) Am Pfingstsonntage fand auf Anregung des Herrn Dr. Lautner auf dem Plateau vor der hiesigen Schlossruine eine Gedenkfeier anlässlich des 25jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes statt, an welcher sich die gesammte Marktbevölkerung betheiligte. Herr Oberlehrer Birnkaft hielt eine auf die Feier des Tages bezughabende Ansprache, in welcher er die Bedeutung dieses wichtigen Gesetzes und dessen Einfluss auf die Bevölkerung hervorhob. Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Der rührige Gesangverein von Weitenstein, dessen Leistungen trotz des kurzen Bestandes sehr anerkanntswürdig sind und von tüchtiger Schulung zeigen, und welcher in Herrn Slinger einen prächtigen Tenor besitzt, sowie die Feuerwehr von Weitenstein betheiligten sich Mann für Mann an dem Feste und der Gesangverein brachte mehrere Chöre zum Vortrage. Herr Tischler hatte eine fliegende Restauration beigelegt. Dem Feste selbst folgte Abends noch eine gefellige Zusammenkunft in Herrn Tischlers Gastlocalitäten.

Sine Abfertigung.

In der letzten Mittwochnummer der „Südt. Post“, des edlen, deutschgeschriebenen, zur Bekämpfung des Deuthums geschaffenen und an der gewissen Futtertrippe aufgepäppelten Organs der clerical-nationalen Slovenenpartei in unserer Stadt, wurde uns die Ehre einer Entgegnung auf den „Eine slovenische Rundgebung“ überschriebenen Leitartikel unserer jüngsten Sonntagsausgabe zuteil. Wir sind der verehrlichen Dispositionsfondswaise immer zu ganz besonderem Danke verpflichtet, wenn sie uns Gelegenheit gibt, auf ihre Kosten unser Zwerchfell in Thätigkeit zu setzen und unsere Thränenröhren etwas zu entleeren. Wir haben auch diesmal über die bei allem Zugrimm linksche und dörperhafte Art gelacht, in der uns das niedliche Reptil zu begeistern suchte. Eine thatsächliche Widerlegung unserer Behauptungen suchten wir jedoch in dem Gefühlsregungs- der bedauernswerten Waife vergeblich. Bemerkenswert in dem ganzen Aufsatz der „Südt. Post“ sind überhaupt nur zwei Stellen. An der einen derselben wird uns, da wir es unterließen, zu denuncieren, der fürchterliche Vorwurf gemacht, wir hätten nicht den „gehörigen Muth“ gefunden, irgend jemand direct als Urheber der Demonstration zu bezeichnen. Dieser Vorwurf ist böse, ist in der That böse — aber nicht für uns, sondern für jene, denen die Denunciationswuth bereits derart das Anstandsgefühl raubte, daß sie es dem Geuer als Feigheit anrechnen möchten, wenn er es nicht vermag, eine Gemeinheit zu begehen. An der zweiten Stelle will die „Südt. Post“ ihren gläubigen Lesern die alberne Mär aufstischen, wir hätten die Absicht, es den Slovenen zu verwehren, ihre nationale Eigenart zu bewahren und, außer dem Rechte zu leben, noch sonstige Rechte der übrigen Staatsbürger für sich zu beanspruchen.“ Ihr Gönner und Macher der erbarmungswürdigen Waife, es ist weder recht noch gut, der Wahrheit ein Schnippchen zu schlagen; es ist aber auch noch thöricht, denn auf diese Weise macht Ihr es auch dem blindesten Deutschen klar, wie Ihr Euer „gutes Recht“ zu verfechten beliebt. Wir sprachen es oftmals schon aus: Wären unsere erbittertsten Gegner im wendischen Lager deutscher Bildung nicht theilhaft geworden, sie könnten uns nie und nimmer gefährlich werden. Wir wünschen daher noch viel inniger, als die blutdürstigen Hegapoffel, daß die Slovenen ihre nationale Eigenart bewahren und insbesondere unsere „verachtenswerte“ Sprache niemals erlernen mögen. Dann wären wir davor gesichert, in unserer lieben und schönen Muttersprache angegeben und angewidert zu werden.

Marburger Bürgerschul-Lehrerconferenz.

Die diesjährige Konferenz der hiesigen Bürgerschul-Lehrkräfte, an welcher auch die Lehrkräfte der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt theilnahmen, fand am Mittwoch vormittags im Zeichensaale der Mädchenbürgerschule unter dem Vorsitze des Stadtschul-Inspectors, Herrn Professor Neubauer statt, welcher Herrn Dir. Schreiner zum Stellvertreter ernannte. Das Schriftführeramt verjahen die Herren H. Grubbauer und Fr. Stepišnegg. Zunächst gedachte der Vorsitzende des vorgestrigen Tages, an welchem ein Vierteljahrhundert seit der Sanctionierung unseres Reichsvolksschulgesetzes — der Grundlage der gesammten Bildung unseres Volkes — verfloßen ist. Redner gedachte sodann der Wirkungen des Gesetzes, betonte, daß dieselben namentlich erst den jüngeren Geschlechtern in viel höherem Maße zugute kommen werden, und forderte sodann die Anwesenden auf, in dankbarer Erinnerung an die Schöpfung desselben mit ihm in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser einzustimmen. — Hierauf machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß in Bezug auf die vorgestrigen Konferenzbeschlüsse noch keine Erledigung vonseite des Landeslehrer-Vereins eingetroffen ist und dieselben seinerzeit im Wege des Stadtschulrathes bekanntgegeben werden. Die Vereinfachung der von hiesigen Lehrpersonen verfaßten Gesichtsbilder konnte bisher nicht vorgenommen werden.

Betreffs der Erwerbung zweier Abbildungen von Alt-Marburg wandte sich der Stadtschulrath an den Ausschuss des historischen Vereines in Graz um Ueberlassung von zwei Exemplaren zur Verwendung an den hiesigen Bürgerschulen. Die gemachten Wahrnehmungen bei den Inspectionen wird der Herr Inspector bei den Inspectionen zur Mittheilung bringen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung „Inwieweit kann die Junge'sche Methode in der Bürgerschule Berücksichtigung finden?“ sprach Herr Bürgerschullehrer Sketh, welcher durch einen längeren, interessanten und fesselnden Vortrag sich seiner Aufgabe entledigte; der Vortragende wies namentlich auf die „Methodebewegung“ hin und gieng auf die Junge'sche Methode ein; auch erörterte er die Frage, was jeder Besprechung einer Lebensgemeinschaft vorausgehen müsse, zog die Schwierigkeiten in Betracht, mit welchen diese Methode zu kämpfen hat, gedachte hiebei auch des jeweiligen Schülermaterials, das an der hiesigen Knabenschule vielleicht zufällig kein besonders gutes zu nennen ist, trat für Schülerausflüge ein und erwähnte die vielen Mittel, die dem Lehrer zur Verfügung stehen müssen.

Der Vortragende faßte seine Ausführungen in folgenden Leitsätzen zusammen: 1. Die Junge'sche Methode lasse sich in der Bürgerschule nach den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen nur im beschränkten Maße anwenden. Die Gründe hiefür liegen in der zu großen Lehrverpflichtung, zum Theile im Schülermaterial, nicht wenig im Lehrplan und im eingeführten Lernbuche. 2. In der ersten Classe der Bürgerschule sei es möglich, den Unterricht nach Lebensgemeinschaften erster Ordnung einzurichten. Dabei könne der Unterricht im Sinne des vorgeschriebenen Lehrplanes fortschreiten und die Kinder könnten das bisher eingeführte Lernbuche benutzen. 3. Bei der speciellen Durchführung des Unterrichtes nach Lebensgemeinschaften müsse besonders betont werden, daß der Beschreibung der Objecte die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet werde, daß also eine glückliche Verbindung Lebens mit Junge in der Behandlung der Einzelobjecte zustande komme. 4. In der zweiten und dritten Classe der Bürgerschule müsse vorläufig aus Gründen, die im Lehrplane zu suchen seien, vom Unterrichte nach Lebensgemeinschaften abgesehen werden. 5. Sollten es aber die Zeit und die Verhältnisse gestatten, so könnte in der zweiten und dritten Classe der Bürgerschule der Unterricht nach Lebensgemeinschaften so eingerichtet werden, daß der naturgeschichtliche Unterricht mit dem geographischen in Verbindung trete. Zusatz: Ob dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich sei, bedürfe einer genauen Prüfung. Jedenfalls käme dabei zu erwägen, ob nicht dadurch Zeit gewonnen werde, wenn der geographische Unterricht gleichen Schritt mit dem naturgeschichtlichen halte und wenn man

der schon jetzt seiner Schwiegertochter das Gelübde geleistet hat, mit ihr und Franz alle kommenden Schützenfeste besuchen zu wollen. Dafür hat er sich aber ausbedungen, dabei stets ihr Reisegepäck tragen zu dürfen! Schirm, Jaquet, Reisetasche und selbst — ihr Jüngstes.

Mittheilung aus der landw.-hem. Landes-Versuchstation in Marburg a. D.

Die Bekämpfung der Pilzkrankheiten unserer Culturgewächse.

Von Ed. Schmid, Vorstand.

Die feuchtwarmer Witterung in diesem Frühjahr, welche die Entwicklung aller unserer Culturpflanzen in so hohem Grade begünstigt hat, war leider auch sehr fördernd auf die Ausdehnung derjenigen Pflanzenkrankheiten, welche durch Pilze verursacht werden. Nicht nur in solchen Lagen, in welchen die Luft stagniert, sondern auch in freien, luftigen Gegenden sind jetzt schon überall Anzeichen zu bemerken, daß die kommende Vegetationsperiode besonders reich an Schäden unserer Feld- und Gartengewächse sein wird. So sind in manchen Lagen z. B. fast sämtliche Marillenbäume durch eine Blattkrankheit, die sich auch bereits den Früchten mitgetheilt hat, und die infolge dessen meist abfallen, beschädigt, in manchen Fällen so stark, daß kein einziges gesundes Blatt zu finden ist. Die durch Exoascus deformans hervorgerufene Kränkelskrankheit der Pfirsiche hat viele Bäume, die durch die im Vorjahre massenhaft aufgetretenen Blattläuse schon geschwächt waren, bis auf einzelne Zweige vollständig entblättert, viele andere sind in Gefahr, dem gleichen Schicksale zu verfallen. Eine andere Exoascus-Art ruiniert die

Blätter der Birnen, welche blasig aufgetrieben erscheinen und gelblich zu werden beginnen. Auch zeigt sich vereinzelt schon der Bitterrost auf den Birnenblättern, die Blattfleckenkrankheit auf Erdbeeren und bei genauem Zusehen findet man an den jungen Kartoffeln einzelne Blättchen, die erst etwas gelblich sind, später schwärzlich und trocken werden, ein Zeichen, daß die durch Phytophthora infestans verursachte Fäule der Kartoffel sich bereits zu entwickeln beginnt.

Während man nun den nächsten Verwandten dieses Pilzes, die die Blattfallkrankheit der Reben verursachende Peronospora viticola sehr energisch bekämpft, und mit welchem Erfolge, das zeigen die im Herbst noch in frischem Grün prangenden Weingärten, welche „gespritzt“ wurden, während die unbehandelt gebliebenen längst kein Blatt mehr zeigen, steht man den Krankheiten der Obstbäume und der Kartoffeln bei uns fast unthätig gegenüber und nur in sehr vereinzelt Fällen wird auch hier eine Bekämpfung versucht. Der Grund liegt theils darin, daß viele Landwirte ein Bekämpfungsmittel nicht kennen, viele andere aber die Kosten scheuen, die die Anwendung eines solchen verursacht, und welche den Ausfall an der Obsternte geringer schätzen, als die Auslagen und Mühe, welche die Behandlung besonders der großen Bäume erfordert. Und doch ist letztere Calculation falsch. Denn nicht der Ausfall an Obst in dem einen Jahre ist der ganze Schaden, nein! Dadurch, daß die Blätter, welche nicht nur die Athmungs-, sondern auch die Verdauungsorgane der Pflanze bilden, abfallen, ist dieselbe unfähig, die durch die Wurzel aufgenommenen und aus Luft zu assimilierenden Nährstoffe zu verarbeiten und in Pflanzmaterial umzuwandeln. Dadurch ist wieder das Ausreifen des jungen Holzes, der fruchttragenden Aeste des nächsten Jahres, verhindert oder vermindert und die Folge davon ist dann

eine vollkommene oder theilweise Mißernte im nächsten Jahre und eine starke Schädigung des Baumes.

Bei der Größe dieses Schadens ist es daher geradezu geboten, die genannten Blattkrankheiten auf das energischste zu bekämpfen, umsomehr, als dies nur mit geringen Kosten zu erreichen ist und in jenen Fällen, wo die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, auch sicherer Erfolg in Aussicht steht.

Von allen den vielen angepriesenen Mitteln, die im Laufe der letzten Jahre durch die landw. Versuchstationen auf ihre Wirksamkeit geprüft worden sind, hat sich stets als das beste und unerreichte die Bordelefer-Brühe oder Kupferkalkmischung bewährt. Obwohl ihre Bereitungsweise im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden kann, will ich doch kurz hier dieselbe anführen.

Man löst 1 1/2 Kg. Kupfervitriol in 40—50 Liter Wasser, indem man es zweckmäßig in ein Leinwandstück gibt und dieses an einem quer über den Bottich gelegten Stoch so aufhängt, daß es direct unter den Wasserspiegel zu liegen kommt. Zu dieser Lösung gießt man nun einen sehr dünnen Brei von 1 1/2 Kg. zu Pulver gelblichen Kalks in ungefähr 40 Liter Wasser langsam, unter beständigem Umrühren ein und verbündet dann das Gemisch auf ein Hektoliter. Die entstandene Flüssigkeit muß hellblau, gleichförmig trübe sein; eine öfters entstehende braun-schwarze Mischung ist unwirksam.

Außerordentlich günstig hat sich eine Zugabe von 1/2 Kg. Zucker, der vorher ebenfalls in Wasser gelöst wird, bewährt. Durch denselben wird nämlich ein Theil des Kupfers in eine für die Pflanzen unschädliche Lösung übergeführt, welche sehr rasch und energisch die schädigenden Pilze tödtet, während der suspendiert gebliebene Theil des Kupfers lange und andauernd wirkt.

Mit dieser Mischung werden nun die Obstbäume und Sträucher, die Rosenstöcke, Kartoffelpflanzen u. unter Zuhilfenahme

den für die dritte Classe der Bürgerschule vorgeschriebenen Stoff „Belehrungen über den menschlichen Körper“ auf alle drei Classen vertheilte. Für letztere sprechen auch andere gewichtige Gründe.

An der folgenden Wechselrede theilnahmen die Herren Dir. Schreiner, der Vorsitzende, welcher die Nothwendigkeit der Verbindung des geographischen und naturgeschichtlichen Unterrichtes betonte und der Referent. Auf Antrag des Herrn Directors Frisch wurde beschlossen, betreffs der vorerwähnten Prüfung den ständigen Ausschuss zu beauftragen, diese Frage zu studieren und bei der nächsten Bürgerschullehrer-Conferenz darüber Bericht zu erstatten.

Der Director der Lehrerbildungsanstalt, Herr Schreiner, wünschte als warmer Anhänger Junge's eine nicht zu große und ängstliche Einschränkung, da sonst zu befürchten sei, daß Junge ganz fallen gelassen werde. Er brach eine Lanze für die Schulausflüge, welche auch dann noch unternommen werden sollten, wenn Junge nicht eingeführt werde; er wünsche, daß man der Forderung, „Beobachtungen anstellen“, nicht zu große Schwierigkeiten beimesse. Er sei für die Aenderung des Lehrplanes und für die Einführung von Lebensgemeinschaften höheren Grades in der ersten Classe. Im übrigen anerkenne er die vom Berichterstatter vorgebrachten Schwierigkeiten, welche der Einführung der Junge'schen Methode unter den gegenwärtigen Verhältnissen entgegenstehen.

Hr. Schuchter, welche über Ertheilung des Rechtschreibunterrichtes in der Bürgerschule zu referieren hatte, war durch Krankheit verhindert, in der Konferenz zu erscheinen, weshalb dieser Punkt der Tagesordnung, da er von derselben nicht abgesetzt werden konnte, in Form einer freien Besprechung, d. h. ohne ein zu Grunde liegendes Referat seine Erledigung fand. Zur Grundlage dieser Besprechung stellte der Herr Vorsitzende folgende Fragen auf: 1. Welches Maß von Wissen und Können soll der Schüler in die 1. Classe der Bürgerschule mitbringen? 2. Wie weit erstreckt sich die Aufgabe der Bürgerschule? 3. Auf welchem Wege ist die Rechtschreibung an der Bürgerschule zu erlernen? — Der Vorsitzende machte sodann einige Bemerkungen über den Wert des eingeführten Stein'schen Sprachbuches und sprach sich gegen die Anwendung solcher Wörter aus, deren Inhalt die Kinder nicht kennen. Es genügt nicht, nur Kenntnis der orthographischen Regeln zu vermitteln. Übung thut noth. Im Weiteren gab der Herr Inspector einige Andeutungen als Wege zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes, der vollkommenen Rechtschreibung, an.

Des weiteren sprach zu diesem Thema Herr Bürgerschul-Director Frisch, welcher eingangs seiner treffenden Ausführungen darauf hinwies, daß die Erfolge der Rechtschreibung schlechter geworden sind. Dem Grunde, wieso dies sei, müsse man nachspüren. Der Schüler, der in die Bürgerschule aufgenommen wird, soll wohl theilweise mit der Orthographie vertraut sein. Redner sprach ferner über den Wert der orthographischen Regeln und bemerkte, daß die in unserem Wörterverzeichnis enthaltenen nicht brauchbar sind. Das ortskundliche Interesse ist bei Aufstellung derselben in Betracht zu ziehen. Bei uns wäre auch die Sprachgrenze zu berücksichtigen. Es wäre gut für Marburg und Umgebung, ein orthogr. Regelverzeichnis herzustellen.

Auf Antrag des Herrn Directors Frisch wurden sodann folgende Leitsätze angenommen: 1. Die Bürgerschule soll bei ihren Schülern das orthographische Interesse mit voller Aufmerksamkeit pflegen. (Beobachtungsaufgaben.) 2. Bei Aufstellung der Regeln sollen auf allen Stufen die ortsüblichen Fehler berücksichtigt werden. 3. Bei Beginn des Schuljahres ist die Fertigkeit der Schüler der ersten Classe im Rechtschreiben genau festzustellen und nach so erhobenem Bedürfnis unter Beachtung des Lehrplanes der Lehrgang auszuarbeiten. 4. Auch in der Bürgerschule sind die den Aufsatz vorbereitenden und sogenannten Fehlerdicata in Anwendung zu bringen. 5. Auch im Rechtschreibunterrichte der Bürgerschule kommt der mündlichen Übung (Buchstabieren) eine große Bedeutung zu. In den ständigen Ausschuss wurden die Herren Frisch, Sketh und Kiedler und zu Schriftführern Fräulein Sagorz und Herr Philipp gewählt. Den letzten Punkt der

annahme eines der vielen bewährten Systeme von Peronosporasprizgen bei trockenem Wetter recht gleichmäßig und nicht in großen Tropfen, sondern mehr thauartig bespritzt, so daß jedes Blatt davon betroffen wird. Die erste Bespritzung soll möglichst jetzt gleich, die zweite ungefähr 3—4 Wochen später und wenn es notwendig sein sollte, ist nach eben dieser Zeit noch eine dritte vorzunehmen. (Bei Kartoffeln ist diese dritte meist die wichtigste und sollte in nassen Jahren nie unterlassen werden.)

Je früher man mit dem Besprizen der Bäume beginnt, desto sicherer ist der Erfolg, da es leichter ist, den Ausbruch einer Krankheit zu verhüten, als dieselbe zu heilen. Auch ist es nothwendig, daß womöglich alle Besitzer diese Bekämpfung vornehmen, damit nicht Ansteckungsherde vorhanden bleiben, welche die Bemühungen des Einzelnen immer aufs Neue erfordern. Nur so ist es möglich, daß wir mit der Zeit dahin kommen können, die Fortpflanzungselemente der Schmarotzer so zu zerstören, daß nach und nach eine ausgedehnte Anwendung der Kupferbeize entbehrt werden kann.

Als unterstützendes Vorbeugungsmittel der obigen Behandlung ist das Einsammeln des abgefallenen Laubes und das Abschneiden des kranken Holzes anzuwenden. Dieselben sind jedoch nicht auf den Komposthaufen oder auf die Düngerstätte zu werfen, da die Lebensbedingungen für Pilze an diesen Orten meist sehr zuzugende und die Verbreitung begünstigende sind, sondern sie müssen verbrannt werden.

Reichliche und richtig angewandte Düngung, welche die Pflanzen kräftig und widerstandsfähig macht, wird ebenfalls der Einschränkung der Krankheiten sehr förderlich sein.

Zum Schlusse möchte ich noch die Bemerkung anfügen, daß die Versuchstation gerne bereit ist, die kostenfreie Untersuchung von Pflanzenkrankheiten auszuführen, ja im Interesse des allgemeinen Wohles eine häufige Einsendung dankbar begrüßen würde und auf Anträgen auch direct brieflich Auskunft gibt.

Tagesordnung bildeten Anträge. Auf Wunsch des Lehrkörpers der Knaben-Bürgerschule stellte Herr Director Frisch den Antrag, daß zwischen jeder dritten und vierten Unterrichtsstunde eine Pause von zehn Minuten eingeführt werde. Der Antrag wurde angenommen. Hierauf Schluß der Konferenz.

Ausbeutung in Adelsberg.

Von einem Freunde unseres Blatte wurde uns geschrieben: Am 15. d. kamen wir, ein Wiener Ehepaar, meine Frau und ich, mit dem Tagesheftzuge Triest—Wien in Adelsberg an. Außer uns entzogen dem Zuge in der Absicht, die Grotte zu besichtigen, auch einige Engländer, Ungarn und Steirer. Nächst dem Bahnhofe standen zwei Stellwagen bereit und ein Führer, dessen Kappe die Worte „Adelsberger Grotte“ trug, drängte die Reisenden, sofort zur Grotte zu fahren, da der Besuch derselben nur mehr um halb 11 Uhr vormittags gestattet werde. Die Mehrzahl der Reisenden ließ das Gepäck am Bahnhofe zurück und fuhr zur Grotte. Die Wiener und Steirer ersuchten den Führer, Sorge zu tragen, daß sie die Grotte besichtigen und doch mit dem um 1 Uhr nachmittags fälligen Postzug weiterfahren könnten. Der Mann versprach in gebrochenem Deutsch, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, da jedoch die Reisenden ein geschlagene halbe Stunde warten mußten, bis die Grotte geöffnet wurde, so entstand vermuthlich im Interesse der Hotelbesitzer eine Verzögerung, die die Absicht, am Nachmittage abzureisen, zuschanden machte.

Der Besuch der wunderschönen Grotte, in der wir drei Stunden verweilten, wurde uns durch den Mangel jeglicher Gelegenheit, hie und da auszuruhen, vergällt. — Da eine Person für die Fahrt zur Grotte 60 Kreuzer und für den Eintritt in dieselbe 2 fl. 50 kr. bezahlen muß, so sollte man glauben, daß in der Grotte wenigstens Vorsorge getroffen werde, daß Mädchen und Frauen Sitze fänden, um eine kurze Weile der Ruhe zu pflegen. In der Grotte herrschte eine Temperatur von 8—11° R., während das Thermometer im Freien 18—24° R. zeigte. Da von den Grottenwänden ununterbrochen Kaltwasser heruntertröpfelt, so sei hiemit allen Besuchern der Grotte der Rath ertheilt, dieselbe nur mit schlechtem Ueberrock und altem Hut zu betreten, da die Besucher, an Ort und Stelle, wie es uns passierte, keine Schutztücher erhalten können. Als wir ungefähr um halb 2 Uhr die Grotte verließen, waren wir begreiflicherweise müde und hungrig.

Vor der Grotte stand ein Wagen bereit, der sechs Personen in das „Grand-Hotel“ beförderte. Dort wollten wir Toilette machen und ersuchten daher um Wasser. Wir waren begreiflicherweise erstaunt, als dafür per Person 50 Kreuzer verlangt wurden. Damit waren wir jedoch erst am Beginn der herrlichen Ueberraschungen angelangt. Auf unsere Frage, wie man in dem Hotel speisen könne, wurde uns bedeutet, daß nach der Karte nicht gegessen werde, es seien Bedeckte zu 1.50 fl. 2.— fl. und 3.— fl. für die Person zu bekommen. Um 1.50 fl. erhalte man Suppe, ein schönes Stück Fleisch, eine Mehlspeise, Käse, Kaffee und einen halben Liter Wein. Wir entschlossen uns, einen Versuch mit dem Bedeckte 1.50 fl., deren wir 4 für vier Personen bestellten, zu machen, waren jedoch gleich zu Beginn der Mahlzeit, die wir in einem abgeordneten Zimmer einnahmen, sehr überrascht, als der Wirt selbst die Suppe austheilte; unser Staunen wuchs immer mehr, als sodann 6 Stück Rostboeufschritten, dünn wie Messerrücken, mit einigen Kartoffeln, ferner eine geschmacklose Mehlspeise mit Biskuits für Kinder und zwei Stückchen Käse, — alles das für vier Personen — aufgetragen wurden. Vom Kaffee bekamen wir nichts zu sehen und eine kleine Flasche Bier, die ich mir statt des Weines geben ließ, mußte ich außerdem mit 40 Kreuzern bezahlen. Als wir, da uns der Spaß denn doch zu bunt war, denn die ganze Mahlzeit reichte vielleicht gerade hin, um einen hungrigen Menschen zu sättigen, den Wirt rufen ließen und ihm bedeuteten, daß die Speisen, die er uns hatte aufstischen lassen, doch gewiß nicht 1.50 fl. (für die Person) wert seien, erwiderte er mit lakonischer — Schlichtheit: Hätten Sie das Bedeckte für die Person mit 3 fl. bezahlt, so hätten sie mehr bekommen. — Eine geradezu classische Antwort, nicht? — Auf unsere Frage nach den Preisen der Zimmer entgegnete das Urbild eines zuvorkommenden Wirtes, ein Zimmer koste für die Person bis zum Abende 1 fl., wenn — man höre und staune — das Bett nicht benützt werde; geschwehe dies aber, so steige der Preis auf 2 fl. Jetzt hatte unsere Ueberraschung den Gipfelpunkt erreicht. Man bedenke nur! Ein Zimmer mit einem Fenster und zwei Betten kostet in diesem Hotel für zwei Personen und die Dauer von sieben Stunden 4 fl. Was für ein unglaublicher Preis das ist, wird jedermann einsehen, dem versichert werden kann, daß beispielsweise in den ersten Hotels Venedigs (Bauer und Grünwald, Victoria) ein sehr hübsches Zimmer mit zwei Betten um 5, 6, und 10 Lire für Tag und Nacht zu bekommen ist. Ich und meine Frau hatten an dem „Grand Hotel“ d' Adelsberg — der Besitzer ist ein Schweizer namens Proglar — gerade genug, weshalb wir es vorzogen, einen Ausflug nach dem sehr freundlich gelegenen Planina zu machen. — Angesichts der geschilderten Ausbeutung der Fremden in Adelsberg ist die Frage gewiss berechtigt, ob nicht die krainische Landesverwaltung oder auch der Staat Mittel und Wege sollte zu finden trachten, um den Besuch der Grotte, der unter solchen Verhältnissen leiden muß, etwas freundlicher zu gestalten.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Bahndienste.) Wir stellen unsere Mittheilung vom 17. Mai dahin richtig, daß Herr Karl Mälcher nicht zum Rechnungsofficial, sondern zum Oberofficial mit der Bestimmung zur Maschinen-direction in Wien ernannt wurde.

(Hauptversammlung der „Südmart“.) Samstag, den 26. d., findet im Gartenjalon der Gastwirtschaft „zur alten Bierquelle“ in der Postgasse um 8 Uhr abends die Hauptversammlung der Ortsgruppe Marburg des

Vereines „Südmart“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung durch den Obmann, 2. Bericht des Schriftführers, des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer, 5. Wahl der Vertreter in die Hauptversammlung in Pettau, 6. Freie Anträge. Anträge müssen bis längstens 23. d. bei der Ortsgruppenleitung schriftlich eingebracht werden. Im Interesse der nationalen Sache wird um zahlreiche Theilnahme höflichst ersucht.

(Todesfälle.) In Pöltschach ist gestern die Realitätenbesitzerin Frau Elise Hartner, geb. Koschany, nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. Am 18. d. M. starb hier die Gattin des Oberconducteurs und Hausbesitzers Herrn Vincenz Schäffer, Frau Josefine Schäffer, geb. Mayer, im 51. Lebensjahre.

(Ständchen.) Unter großer Theilnahme von Seite des Publicums wurde am Abend des 15. d. Mt. dem Werkführer der Südbahn-Verkstätten Herrn Johann Friedau von der Südbahn-Verkstätten-Musikkapelle, deren Vorstand der genannte Herr seit einer Reihe von Jahren ist, anlässlich seines Namenstages vor seinem Hause in Brunnndorf ein Ständchen gebracht. Nach dem Abspielen einiger gelungener Pièces unter persönlicher Leitung des beliebten Kapellmeisters Herrn Emil Füllekrus brachte eine Abordnung unter der Führung des Herrn Josef Jezulka im Namen sämtlicher Arbeiter in warmen Worten die Glückwünsche dar. Herr Friedau war gerührt von so viel Sympathie, die er vielleicht kaum von seiner Arbeiterschaft erhoffte, und dankte den Versammelten herzlich für die Ehrung. Nach dem Ständchen begab sich die Musik in die Räume des „Kreuzhofes“, wo Herr Friedau bei seinem Erscheinen mit einem brausenden Luth begrüßt wurde. Hierauf ergriff Herr Kapellmeister Emil Füllekrus das Wort und gab in herzlicher Rede der Freude der ganzen Kapelle darüber Ausdruck, daß sie Gelegenheit gefunden habe, die Liebe und Anhänglichkeit ihrem Vorstande zu bezeugen. Manches liebes Wort wurde noch gesprochen und manch gelungener Trinkspruch ausgebracht und nur zu bald schlug die Scheideklinge. Doch erst nachdem der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Gefeierte seinen Arbeitern, als auch seiner Familie noch viele Jahre in voller Manneskraft erhalten bleiben und der Kapelle es gegönnt sein möge, sich noch oft anlässlich der Wiederkehr dieses Festes in so heiterer Stimmung zusammen zu finden, konnte an die Trennung gedacht werden.

(Von den neuen Parkanlagen.) In der Gemeinderathssitzung vom 2. März 1889 wurden die Pläne für die neuen Parkanlagen genehmigt und dabei gleichzeitig der einstimmige Beschluß gefasst, daß die zwischen der alten und neuen Anlage durchziehende Ferdinandsstraße aufgegeben werde, um die beiden Anlagen zu verbinden. Dafür wurde eben die Straße, welche zum weißen Weg führt, um vier Meter verbreitert und an der Nordgrenze, ehemalige Zwetzkentalallee, eine neue Straße hergestellt, welche die Communication mit Karstschovin verbindet und daher die aufzulassende Straße, welche von der Gemeinde seinerzeit hergestellt wurde, überflüssig macht. Der Stadtverschönerungs-Verein, dessen Aufgabe es war, den Beschluß auszuführen, konnte jedoch nicht denselben sofort zur Thatsache machen, da das Fuhrwerk die Straße zur Anschüttung des Terrains benützen mußte. Heute sind jedoch die Anlagen soweit fertiggestellt, daß diese Straße nicht mehr verwendet wird und infolge dessen wurde auch diese Straße jetzt abgesperrt. Die nächste Aufgabe wird es nun sein, die Straße als bequemen Promenadeweg herzustellen, was im Laufe des heurigen Jahres noch geschehen wird. Es werden dann die gesammelten Anlagen dadurch ein harmonisches Bild bieten und jedenfalls zur Verschönerung beitragen.

(Parkmusik.) Die bis nun gemachten Sammlungen für die Parkmusik haben ein so klägliches Resultat gehabt, — im Ganzen nur 40 fl. — daß leider nicht daran zu denken ist, die im vorigen Jahre so beliebten Concerte abzuhalten. Auf vielseitigen Wunsch wird der Casinodirektor nochmals den Versuch machen, für diesen Zweck zu sammeln und wollen wir hoffen, daß der schönen Sache so viel Entgegenkommen gebracht wird, um die Concerte auch im heurigen Jahre zur Belebung der Anlagen abhalten zu können, die dann die Bevölkerung unserer Stadt wieder zu frohem Spaziergange aufnahm.

(Für Radfahrer.) Unterm 16. März 1893, Zahl 4670, hat der Stadtrath folgende Verordnung den hiesigen Radfahrerverbindungen bekannt gegeben: „Sämtliche Vereinsmitglieder mögen unter Hinweis auf den § 11 der Straßenverkehrsordnung für Marburg erinnert werden, daß das Befahren der Bürgersteige, Gehwege und Alleen untersagt ist, und daß bei Straßenkreuzungen, bei Uebersehnungen von Schwegen und bei Ueberfahrten in der inneren Stadt stets langsam gefahren werden muß, ferner, daß zur Nachtzeit die Fahrräder mit beleuchteten Laternen versehen sein müssen. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 10 fl., allenfalls auch mit Arreststrafen geahndet.“ — Wir rufen diese Rundmachung aus dem Grunde neuerlich ins Gedächtnis, damit auch Nichtmitglieder von Radfahrerverbindungen zur Kenntnis derselben gelangen, weil in letzterer Zeit ungemein viele Radfahrer wegen unerlaubtenfahrens polizeilich beaufschlagt wurden.

(Ausflug des Turnvereines nach Mährenberg.) Am 24. d. veranstaltet unser wackerer Turnverein, dem sich hoffentlich viele Deutschnationale unserer Stadt anschließen werden, einen Ausflug nach Mährenberg. Von dem dortigen Festausschusse, an dessen Spitze die Herren Dr. Franz Glas, Edmund Unger-Ullmann und Josef Schöber stehen, wurde die Festordnung wie folgt entworfen: 11½ Uhr Empfang auf dem Bahnhofe; 12 Uhr Empfang von Seite der Gemeindevertretung des Marktes; 2 Uhr gemeinsamer Aufstieg zur Ruine Mährenberg; 5 Uhr Schauturnen im Heu'schen Garten; 8 Uhr Festcommers im Gasthofe des Herrn Johann Lutas unter freundlicher Mitwirkung des Mährenberger „Liederkränzes“ und von Mitgliedern des Marburger Männer-Gesangvereines.

(Prof. Schmierer f.) Am 18. Mai ist Prof. Schmierer im 42. Lebensjahre von seinem mehrjährigen Leiden durch den Tod erlöst worden.

(Ausflug der Südbahn-Viedertafel.) Die Südbahn-Viedertafel ist gefonnen, am 8. Juli mittelst Separatzuges mit ihren unterstützenden Mitgliefern und in Begleitung der Werkstätten-Musikkapelle einen Ausflug nach Wolfsberg in Kärnten zu unternehmen, vorausgesetzt, daß sich die nöthige Anzahl Mitgließer meldet, um einen Separatzug auf der Süd- und Staatsbahn bewilligt zu erhalten.

(Impfung.) Heute Sonntag den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr, beginnt im Knabenschulgebäude am Domplatz die diesjährige Hauptimpfung mit Original-Kuhpockenlymphe.

(Zaubertheater.) „Sich“, wie mit lautem Mund — Und weitgeöffnetem Auge die Hörer alle passen, — Geneigt zum gegenseitigen Bund, — Wenn du sie täuschen kannst, sich willig täuschen zu lassen.“ So sagt Wieland in den ersten Strophen des ersten Gesanges seines unsterblichen „Oberon“. Und es ist so. Wer würde wohl behaupten, daß er sich ganz des Hanges zum Geheimnisvollen, Ubersinnlichen, Unbegreiflichen entäußert hätte? Alt und Jung trägt ein bischen, sagen wir Aberglauben, in der Brust und läßt sich gerne in den Bannkreis des Zauberhaften einschließen, vorausgesetzt, daß es gut ausgeführt wird.

(Stierlicenzierung.) Dieselbe findet heuer für den Sprengel der Bezirksvertretung Marburg an nachbenannten Tagen und Orten statt: Am 25. Mai vormittags am kleinen Exercierplatz in Marburg für die Gemeinden: Dobrenz, Gams, Gradiska, Gruschan, J. Morz, Johannisberg, Kartichovin, H. Kreuz, Leitersberg, St. Margarethen a. P., St. Peter, Nanzenberg, Rößbach, Slemen, Tragutisch, Tresteritz, Wachsenberg, Wetz, Zellnitz v. Hasl und nachmittags 2 Uhr in St. Egidii für die Gemeinden: St. Egidii, St. Georgen a. P., Jaring, St. Jakob, Kaniška, Ober-St. Kunigund, Platsch, Pöllschdorf, Pöschhofen, Speisenegg, Sulzthal, Witschein, Wolfsthal, Wörtitzberg, Zellnitz a. Mur, Zierberg und Zirknitz. — Am 28. Mai in St. Venzian a. K. B. für die Gemeinden: Krogenbach, Kumen, St. Venzian a. K. B., Kottenberg, Ziniath. — Am 31. Mai vormittags 8 Uhr in Marburg (Magdalenenvertraut) im Gasthause „zum Elefanten“ für die Gemeinden: Bergenthal, Brunndorf, Zellnitz v. J., Zellnitz b. V., Zendorf, Zobitz, Maria-Rast, St. Martin b. Wbg., St. Nikolai, Pickenndorf, Pöbersch, Rößwein, Roth-

wein, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Zigelzen, Zmolnig, Zwettendorf und nachmittags 2 Uhr in Schleinitz für die Gemeinden: Frauheim, Goritzen, Zigelzen, Ober-Rösch, Unter-Rösch, Kranichsfeld, Lofa, St. Margarethen, Mauerbach, Ruffdorf, Paderu, Pivola, Podova, Rantsche, Rogeis, Schleinitz, Skoggen, Wochau.

(Ein flüchtiger Fleischer.) Franz Gutmann, gewesener Fleischer in Mureck, ist von dort am Pfingstsonntag spurlos verschwunden, nachdem er in höheren Beträgen betrügerische Schulden contrahiert hatte. Wegen einer dieser Schulden im Betrage von 80 fl. wurde er am 17. d. M. hieher verfolgt, war aber nicht auffindbar.

(Kinder unter Wagen.) Vom Spielen der Kinder auf der Straße nahmen wir in der letzten Donnerstagnummer unseres Blattes darum Notiz, weil dieselben leicht verunglücken können. Beweis dessen die Thatsache, daß am 16. d. in der Tegethoffstraße zwei spielende Kinder unter einen Wagen gerieten. Das eine Kind erlitt auch eine nicht unbedeutende Quetschung des Fußknöchels, während das andere glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon kam. — In keinem der beiden Fälle trifft die Kutscher ein Verschulden, da sie im Schritt gefahren waren, die Kinder aber von der Seite ihren Gefährten zugesprungen sind.

(Ein Wunderdoctor) wurde von der Sicherheitswache in Melling in der Person eines Maurers entdeckt und dem Gerichte angezeigt. Derselbe, welcher die Arzneikunst als Nebenbeschäftigung betreibt, verabfolgte an Kranke Pulver und Thee um den Preis bis zu 1 fl. 60 kr. für eine Dosis und hatte bereits eine ausgedehnte Praxis. Seine Pulver — es war in der Apotheke gekauftes „Fiebertpulver“ — hatte dadurch eine höhere medicinische Wirkung, daß er demselben „Teufelsbreck“ in ziemlich großer Quantität beimengte. Seine nicht unbedeutende Hausapotheke wurde mit Beschlag belegt.

(Für den deutschen Bauer) nächst Witschein wurde der von einer Gesellschaft im Gasthause „zur Traube“ gespendete Betrag von 3 fl. 42 kr. in der Verwaltung d. Bl. abgegeben.

(Als gefunden) wurde am 16. d. ein Pfandschein der hiesigen Pfandleihanstalt, eine Cigarettentabak-Tasche und ein silberner, vergoldeter, platter, runder Armreifen beim Stadtamte abgegeben. Diese Gegenstände können von den Verlustträgern im Amte behoben werden.

Gingefendet.

Eine Notiz in der Nummer vom 3. d. brachte unter der Aufschrift „Ein neuer Weingarten“ die Mittheilung, daß ein Fleischerbauer in der Triesterstraße, der zugleich Gastwirt ist, ein Faß mit über 100 Liter Spiritus bezog. Da ich, durch einen Agenten überredet, wirklich ein Faß Spiritus bezogen habe, so will ich, falls diese Notiz mich betreffen sollte, heute öffentlich mittheilen, daß ich den Spiritus nicht zur Verfälschung meiner echten Naturweine verwenden wollte, sondern zur Branntwein-Erzeugung auf kaltem Wege. Ein diesbezügliches Schreiben an den Stadtrath, verfertigt von dem Agenten, der mich zum Ankauf des Spiritus beredete, liegt bei mir fertig und nur deshalb habe ich dasselbe nicht eingegeben, da ich von kompetenter Seite erfuhr, daß das Ansuchen nicht bewilligt werde. Obgleich schon geschädigt durch den Ankauf des Spiritus, muß ich nun annehmen, daß diese Notiz in böswilliger Absicht von einem meiner Feinde, um mir auch im Wirkgeschäft Schaden zuzufügen, verfaßt wurde, und lade daher alle, auch die, die meinen Worten nicht glauben schenken, ein, sich von der Echtheit meiner Weine (die ich zum Großtheile von meinem Schwigerater, der in Rößwein zwei Weingärten hat, beziehe), zu überzeugen.

Marburg, am 12. Mai 1894.

Anton Kramberger
Fleischerbauer und Gastwirt, Triesterstraße 44.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. St., hier. Ihre uns zur Verfügung gestellte Erzählung wird im „Kurzwel-Kalender“ erscheinen.

A. M., hier. Ihr Lurloch-„Witz“ soll der Vergessenheit entrissen werden. Derselbe lautet: „Haat: Gott über die Welt! Ach! Tage zu verweilen im Lurloch muß doch langweilig sein. Janos: Worum langweilig? Hat ja doch korst kurz die ganze Zeit darinnen gewailt, so war doch — kurzweilig. — An und Schluss für Prag und Brünn.“

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 20. Mai nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Hobacher jun. Hierauf Gefammtübung.

Gingefendet.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolf, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Peronospora-Spritzen

Bekämpfung der Blattkrankheit.

Ich erlaube mir den P. T. Weingärtenbesitzern meine als bestbewährtesten und laut Zeugnissen als vortrefflich anerkannten Peronospora-Spritzen anzupfehlen.

Herrn M. Partl — Radkersburg.

Nachdem ich mich überzeugt habe, daß Ihre Spritzen zur Bekämpfung der Peronospora sehr gut sind, so bestelle ich zwanzig Stück und überlasse Ihnen 100 Gulden Angabe. Ich hoffe, daß Sie zahlreiche Abnehmer finden werden, da Ihre Spritze sehr gut und billig ist.

Oswald v. Kodolitsch.

Vorsteher der Filiale Radkersburg der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Radkersburg, am 16. April 1889.

An Herrn Michael Partl!

Die von Ihnen erhaltene Laubspitze zur Bekämpfung der Laubkrankheit an den Weinreben arbeitet sehr gut, zeichnet sich durch große Einfachheit und die genaue Arbeit der Vertheilung besonders aus; ich kann daher diese Pumpen wie alle einzelnen Bestandtheile jedermann anempfehlen.

Auch spreche ich meinen aufrichtigsten Wunsch aus, daß die von Ihnen angefertigten Apparate die größtmögliche Verbreitung erlangen.

Heinrich Graf Des Enffans d' Avernas.

Schachenthurn, am 8. März 1889.

Derlei Spritzen sind zu haben per Stück 8 fl. 50 kr., und bessere Sorte zu 10 fl. 50 kr. pr. Postnachnahme franco jeden Orts bei

Michael Partl in Radkersburg.

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Die bestens eingerichtete Buchdruckerei L. KRALIK
Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Letzern, empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksorten aller Art.**

- Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.
 - Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.
 - Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menularten, Fremdenbücher etc.
 - Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.
 - Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmeskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungstabelle, Cassabücher etc.
 - Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Siebe-Parte, Trauungskarten.
- Verlags-Drucksorten** für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.
- Solide Ausführung, schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.**
- Marburger Zeitung. Leihbibliothek. Marb. Kurzwel-Kalender.

Föhren-Scheitholz

Meterlaster, 32 Zoll lang, ab Station Pragerhof, um den Preis von fl. 5.50 loco Marburg fl. 7.50, sowie Bausteine ab Ober-Pulsgau, Cubiklaster um den Preis von 6 fl. verkauft die Verwaltung der Herrschaft Freistein bei Pragerhof. 868

Ein gefeßter Mann

sucht ehemöglichst Stellung als Comptoirist oder Magazinier. Ist in beiden Beschäftigungen gut bewandert. Gef. Anfragen unter F. W. in der Berw. d. Bl. 860

Geübte Näherin

und ein Lehrmädchen (unentgeltlich) werden sogleich aufgenommen. Maria Pesser, Burggasse 2. 861

Ein kräftiger Lehrjunge

der deutschen u. slov. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Gemischtwarengeschäft Johann Steinwender in Ansfels. 832

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener Fahrstuhl. Anträge an die Berw. d. Bl. 834

Zur Firmung!



UHREN für Knaben von fl. 3.80 bis fl. 18, in Gold von fl. 22 bis fl. 60.
UHREN für Mädchen von fl. 6.50 bis fl. 12, in Gold von fl. 12 bis fl. 45,
 gut reguliert, mit zweijähriger Garantie.



Silber-Ketten für Knaben und Mädchen
 von fl. 1.60 aufwärts.

Double-Ketten, 14 karat. Gold auf Silber
 von fl. 2 bis fl. 8.

14karat. Goldketten von 12 fl. aufwärts.
14karat. sowie 6karat. GOLD-RINGE
 zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5
 (gegenüber Grubitzsch)

Gold- und Silberwarenhandlung, Lager optischer Gegenstände.

Von jeder Hausfrau zu beachten!
Strickgarn:
 In Eisenmarke.
 Garantiert 500 gr. nach der Veräglichstes gebleichtes Strickgarn.
Schweizer Strickgarn (Adlermarke),
 4 Draht, in allen Farben, echt-färbig, insbesondere Diamant-schwarz, anerkannt das Beste.
Reform-Strumpfgarn.
 Feinfärbig, aus einem Knäuel ein kompletter Frauenstrumpf garantiert.
 nur bei **GUSTAV PIRCHAN** MARBURG (STEYERMARK) zu haben.

K.K. AUSSCHL. PRIVIL.
WIENER MODE
GUSTAV PIRCHAN
MARBURG (STEYERMARK)
Stefanie PRINCESSEN MIEDER
 NEUESTE HÖCHSTE FORM.

Carl Lorens. Neuestes komisches Marschlied.
„Der hat ein Loch im Hirn!“

Für Clavier mit Text 75 Kr. Soeben erschien das 20. Tausend des populären Marschliedes „Jossas na“. Refrain: „A so a Weiberl is a Freud“ von demselben Componisten. Für Clavier 75 Kr., für Zither 60 Kr. Beide mit Herren- und Damentext. Gegen Einsend. des Betrages erfolgt Franco-Zusendg. Musikalienhandlung **C. Hofbauer, Wien, I., Kärntnerstraße 34.**

Bitte zu lesen!

Vielseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dem nächstjährigen **Marburger Kurzweil-Kalender** ein Verzeichnis der Kaufleute, Handel- u. Gewerbetreibenden unserer Stadt beigegeben werde. Nachdem eine Zusammenstellung aus den amtlichen Listen sehr oft diesem Zwecke nicht vollkommen entspricht, so erlaube ich mir, die geehrten Handel- und Gewerbetreibenden zu ersuchen, falls sie ihre Firma in dem Verzeichnisse correct eingeschaltet wünschen, den Wortlaut derselben **bis 1. Juli d. J.** an den Herausgeber L. Kralik, Postgasse 4, zu übersenden. Die Gebühr ist für eine vollständige zweizeilige Adresse (höchstens 10 Worte) **20 Kreuzer** od. **40 Heller**, jedes weitere Wort **1 1/2 Kreuzer** (3 Heller). Die Einschaltungsgebühr ist im vorhinein zu bezahlen und ein Gegensein abzuverlangen. Später, d. h. nach dem 1. Juli d. J. einlangende Adressen können, indem zu dieser Zeit der Druck beginnt, leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Die gute Aufnahme, welche dieser Kalender im Vorjahre fand, indem von demselben 1300 Exemplare abgesetzt wurden, sichert den

Inseraten
 guten Erfolg. Die Preise bleiben trotz größerer Auflage wie bisher u. zw. für

1 ganze Seite	12 fl. incl. Belegexemplar.
1/2 Seite	6 fl. 50 Kr.
1/3 Seite	4 fl. 50 Kr.
1/4 Seite	3 fl. 50 Kr.

Allen meinen geehrten Druckauftraggebern gewähre ich eine weitere Begünstigung von 25% bei **directer Bestellung (ohne Agentenvermittlung)** auf vorstehende Inseratenpreise. Als letzter Aufnahmstermin für Inserate in den Jahrgang 1895 des „Marburger Kurzweil-Kalender“ ist der **15. Juli d. J.** festgesetzt.
 Hochachtungsvoll **L. Kralik, Ed. Janschik' Nachfl.**

Kundmachung.

Nachdem die für Mittwoch den 16. Mai 1894 anberaumt gewesene Plenarversammlung der Credittheilnehmer der Marburger Escomptebank nicht beschlussfähig war, so wird statutengemäß **eine neue Versammlung für Montag den 28. Mai 1894, 3 Uhr nachmittags** am gleichen Orte und mit der gleichen Tagesordnung einberufen.
Marburg, am 16. Mai 1894.
 Der Ausschuss des Creditvereines der Marburger Escomptebank.

Zimmer-Einrichtung
 complet, sehr gut erhalten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. 840
 Anfrage Mellingerstraße 7, parterre, vormittags von 8—11 Uhr.

Alles Zerbrochene 846
 Glas, Porcellan, Holz u. s. w. fittet
Plüß-Stauffer-Ritt.
 Gläser zu 20 und 30 Kreuzer bei Max Macher, Hauptplatz, Max Wolfram, Droguerie, Andreas Plaker, Papierhdlg.

Sicherer Gewinn. 844
 Personen, die eine leicht zu besorgende Vertretung übernehmen wollen, können sich ohne Capital und ohne Risiko 300 bis 600 Fr. pr. Monat verdienen. Man schreibe an Laudreau, Passage des Princes, Paris.

Ein schön eingerichtetes
Zimmer
 ist sofort zu beziehen. — Anzufragen Domplatz 6. 843

Geflügel-Kupferin
 die sich auch gut auf Mästung versteht, findet gute Stelle. 842
 Adresse in der Berv. d. Blattes.

Zu verkaufen.
 Ein Haus mit sehr guter Restauration, 3/4 Stunden außer Laibach, an der Bahn gelegen, mit eigener Haltestelle, **der beliebteste Ausflugsort**, ist nebst Grundstücken wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **A. Kalis**, Vermittlungsbureau, Preseriplatz, Laibach. 811

Eine verlässliche
Kindsfrau
 mit guten Zeugnissen wird aufgenommen bei **Pürfer**, Postgasse 7. 845

700.000
1a Mauerziegel,
 prompt oder in Terminen lieferbar, ferner 4 Paar schwere Zugpferde und mehrere Pariser und Halbpariser Wagen sind zu haben in Marburg bei **A. Tschernitscher's Erben.** 406

Pferdemuschel 791
 zu kaufen gesucht. Kärntnerstraße 22.

AGENTEN
 welche Weinhäuser, Liqueur- und Brantwein-Fabriken vertreten und einen höchst lohnenden Artikel gegen 20 Proc. Provision mitnehmen wollen, werden gesucht. Antr. unter „20 Procent“ an die Annonce-Exp. Rudw. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Für Grünveredlungen
 von **Weinreben** 820
 empfiehlt
Patent-Gummispangen
 in zwei Breiten
Hans Pucher
 Herrengasse 19.

Schönen Sitzgarten und Veranda
 mit ganz neu renovierter

Kegelbahn
 sowie gute Speisen und vorzügliche Getränke empfiehlt
 hochachtungsvoll
Theresia Okermüller, Mühlgasse. 795

Schöner Garten-Vogel-Käfig
 achtzig, 2 Meter hoch, 1 Meter Durchmesser, mit entsprechendem acht-eckigen Tisch, zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Blattes. 850

Marburger Biocycle-Club.
 Freitag, den 25. Mai 1894 um 8 Uhr abends im **Hotel „Stadt Wien“** 839
XII. Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr.
 2. Bericht der Revisoren über den Befund der Revision.
 3. Wahl des gesammten Ausschusses.
 4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
 5. Verlosung von 4 Antheilscheinen.
 6. Freie Anträge.
 Der Ausschuss.

MACK'S
Doppel-Stärke
 Nur echt mit nebiger Schutz-Marke.
 Die einfachste und schnellste Art, **Kragen, Manschetten** etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.**
 Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig zu 20 Kr. per Paket von 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**
 Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Geschäften.
Vertreter
 für den en gros-Verkauf:
Anton Stadler
 GRAZ.

Gasthaus-Realität,
 gemauert, mit Tabak-Traffic, nebst 1 Joch Grund (Wiese, Acker und Gemüsegarten), ist um den Preis von 1600 fl., wovon 800 fl. liegen bleiben können, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näheres bei der Besitzerin **Frau Rothburga Simon**, Zehensdorf Nr. 7, Post Mettersdorf, bei Mureck. 841

Billig!
 Eine 5jährige, 144 cm hohe, eisenschwarze, gesunde Stute, zum Fahren und Reiten geeignet, sofort billig zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 46 im 1. Stock. 851

Stephaniewagerl
 ist zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 858

2 1/2 Monate alte 863
Vorstehfunde
 zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl.

Pettau, Hauptplatz
Geschäftslocalitäten,
 sofort mit od. ohne Geschäfts-Einrichtung zu vermieten. Auskunft Hauptplatz 13 in **Pettau** beim Hauseigentümer. 855
 Eventuell ein tüchtiger **Geschäftsführer** aufzunehmen gesucht.

Wegen Übersiedlung
 Blattpflanzen, Möbel, zu verkaufen. Wielandplatz 5. 854

Geschäftshaus
 auf der Fraustaudener-Straße ist sofort billig zu verkaufen. Anzufragen in **Boberich** Nr. 136. 835

Lehrjunge
 wird aufgenommen 837
 bei **Anton Pirschel,**
 Wagnermeister in St. Lorenzen. N. B.

Erinnerungs-Bilder
 an **Verstorbene,**
 sehr hübsche Ausführung, fortirt 100 Stück 3 fl., 50 St. 2 fl. mit Textdruck, Sterbetag, Namen u. vorrätig bei
L. Kralik, Marburg.

K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Bilanz pro 31. December 1893.

	fl.	tr.	fl.	tr.
Activa:				
I. der Gebäude, Mobilar- und Spiegelglas-Versicherungsgabtheilung aus der laufenden Gehahrung.				
1	21,425	72		
2	7,701	03		
3	69,190	47		
4	4,279	60		
5	10,384	82		
6	6,203	—		
7				
8				
II. des Reservefonds.				
A. Gekannter Auftheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
B. Mobilar-Auftheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
C. Spiegelglas-Versicherungsgabtheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
III. des Pensionfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
IV. des Stiftungsfonds für verunglückte Feuerwehrcamänner.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
V. des Kaiserinbittakums-Stiftungsfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
VI. des Mütterversicherungsfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
Passiva:				
I. der Gebäude, Mobilar- und Spiegelglas-Versicherungsgabtheilung aus der laufenden Gehahrung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
II. des Reservefonds.				
A. Gekannter Auftheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
B. Mobilar-Auftheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
C. Spiegelglas-Versicherungsgabtheilung.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
III. des Pensionfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
IV. des Stiftungsfonds für verunglückte Feuerwehrcamänner.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
V. des Kaiserinbittakums-Stiftungsfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
VI. des Mütterversicherungsfonds.				
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				

Graz, im Monat Jänner 1894.
Anton Giffner von Spinler m. p.
General-Secretär.
Johann Graf von Meran m. p.
Präsident.

Graz, am 15. März 1894.
Dr. Ferdinand Garcia m. p.
b. j. Directions-Diener.

Graz, am 15. März 1894.
Geprüft und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend besunden:
Johann Hofmann m. p. Obgar
Friedrich von Gherg
Karl Griffler m. p.
Nachdruck wird nicht honorirt.

Versicherung gegen Hagelschaden

zu den günstigsten Bedingungen und billigsten festen Prämien ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit übernimmt die Versicherungsgesellschaft

„Oesterr. Phönix“ in Wien.

Vollständigstes Actiencapital und sonstige Garantiemitteln 4 1/2 Millionen Gulden öst. Währ. — Schäden werden coulant liquidirt und prompt ausbezahlt. Zur Vermittlung von Versicherungen und Ertheilung von Auskünften empfiehlt sich die

Haupt-Agentenschaft Marburg bei **A. Furche**, Domgasse 6.



Albert Lončar
Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut fortirtes Lager von Schuhwaren:
Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
Damenstiefeln v. fl. 3.50
Damen-Hauschuhe v. fl. —.80
Kinderschuhe von fl. —.40
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.
Achtungsvoll
Albert Lončar.

Der Johannisbrunnen

bei Straden
ein alkalisch-muriat. Eisenfäuerling, ist angezeigt bei Katarthen aller Schleimhäute, speciell der Luftwege, Verdauungs-Organen und Blase. Eine besonders bewährte Special-Indication findet er bei Sand u. Gries.
Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk mit Wein und Fruchtsäften.
Zu haben in Marburg bei Friedrich Felber, L. Koroschek, Alois Währ, Max Moric, Carl Schmidl, Allgem. Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Quandest, sowie in Hotels und Restaurationen.
Bestellungen durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg.

Neueste Patent Austria-Spritze

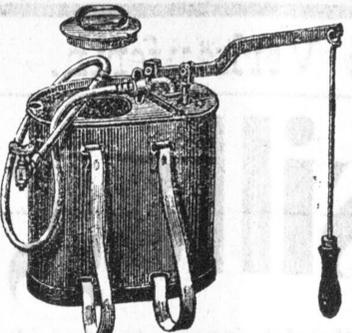
mit doppeltem Zerstäuber

Kupferbutte, alte Bahnschienen,

Ia Dachpappe, Carbolineum,

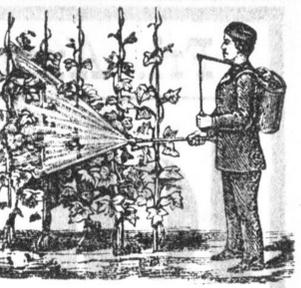
Roman- u. Portland-Cement, sowie alle landwirtschaftl. Maschinen

stets am Lager bei **FRANZ FRANGESCH** Herrngasse.



Patentirte Peronospora-Apparate

unter Garantie der besten Qualität verkauft 819



F. X. Halbärth in Marburg.

SCHUTZ-MARKE.



Reinster und mindertwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glanzigen mit Caromel überzogenen, welche nicht halberbrannt mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malzkaffees besigen wir tausende von Attesten.
Beim Einkaufe gebe man auf rothe viereckige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflaue“ haben, acht unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung hin, auf den Packeten ersichtlich.
Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit **Ölz-Kaffe** und er bekommt ein wohlsmekendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.
Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.
Gebrüder Ölz, Bregenz a/B.
erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp a l e i n privilegirte Malzkaffee-Fabrik.
Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

Große Auswahl Nuss- und Birnholz-Kegel



sowie echte splintfreie 683
Lignum-Sanctum-Kugeln zu billigsten Preisen nur allein beim Erzeuger
Aug. Blaschitz, Drechslermeister, Draugasse 1.

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Villa Nagylstraße 21.

Holzkohle

zum Bügeln.
Franz Quandest Mellingerstraße, Expedition und Möbeltransport.

WOHNUNG

Härbergasse 5, 1. Stock, mit 2 großen Zimmern sammt Zugehör gleich zu beziehen. 710

Für Schuhmacher!!

Wegen großen Vorrathes offerire ich Original ausgemusterte Commis-Stiefel zu 30 kr. pr. Paar. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. **David Stern, Graz, V. Fabritsgasse.** 672



Zu haben bei **Josef Baumeister.**

Darlehen

von 600 fl. auf den ersten Satz mit 6% Verzinsung auf eine größere Realität wird gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 813

Steiermärkisch-Landschaftl. Tempelquelle und **Styria-Quelle.** Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.
Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

I^a SAGORER WEISSKALK billigt und jedes Quantum zu beziehen durch **Karl Bros** in Marburg, Rathhausplatz. 304

Fleischhauerei, bestehend aus: Verkaufsorte, Schlachtbrücke, Vurschzimmer, Stall für 6 Stück Vieh, Eiseller, Selch und Heuboden, nach Bedarf auch eine Wohnung, ist vom 1. August l. J. an zu vermieten. 793 Anzufragen Wiftringhofgasse 14, 1. St.

Die Gutsverwaltung **Serberstorf** verkauft ab Bahnstation **Wildon** gegen Nachnahme: **Apfelmost** per 100 Liter 5 fl.

Günstiger Gelegenheitskauf. Wegen Familienverhältnissen Zinshaus, 2 Stock, Neubau, Mitte der Stadt, sehr erträglich, steuerfrei, sofort zu verkaufen. Die Hälfte des Wertes kann liegen bleiben. — Gesl. Anfrage unter Chiffre „A. B.“ an die Verw. d. Bl. 783

Eine sehr geübte **Glanzbüglerin** wünscht in ein größeres Haus bügeln zu gehen. Anzufe. Kärntnerstr. 41, parterre.
Ein sehr elegant **möblirtes Zimmer** in der Mitte der Stadt ist an einen stabilen Herrn zu vermieten. 751 Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Preblauer Sauerbrunnen reinsten alkalischer Alpenfäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarthen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarth der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau**, Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Adolfo Pries y Co. Malaga gegründet 1770 empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommirten **Südweine-Marken: Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Lacrimae Christi**, zu Original en gros Preisen zu beziehen von **Josef Baumeister, Marburg.** 738

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta's kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloff. Couvert gegen 10 kr. Marke versch. von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Frl. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

Anna Csillag, I., Sellergasse Nr. 9.

Wohlgeb. Mad. **Csillag!** Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin, Wien, Herrengasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2** für die Pflege der Haare gefälligst einfinden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte. 650
Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Plehl.**

Fräulein **Anna Csillag!**
Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen.
Ludwig Ritter von Liebig, Reichenberg.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zuzusenden zu wollen.
L. Schwenk von Reindorf, f. f. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag.**
Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zuzusenden zu lassen.
Dr. Alex. Freih. v. Neupauer, Graz, Hofgasse.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich um einen Tiegel
Graf Felix Conrey, Wien.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Markgraf Ad. Pallavicini, Abanj-Ezemere.

Euer Wohlgeborenen! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin Anna v. Wurmbrand, Bidsfeld.

Dafony-St. Václav. Fräulein **Anna Csillag & Comp!** Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Em. Esterhazy sen.

Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!**
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden.
Jacob Jirardy von Ebenstein, Trient, Tirol.

Herren **Csillag & Comp.** Um wiederholte Zufuhr eines Löwchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet
Princessin Carolath, Gothen (Anhalt).

Hochgeschätztes Frl. **Anna Csillag!**
Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden.
Hochachtungsvoll
Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Statina in Böhmen. Wohlgeb. Frl. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Auersperg.

Euer Wohlgeborenen!
Ersuche höflichst mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst zuzusenden zu wollen.
Guido Graf Starhemberg, Kispösd.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringstichmaschinen - Maschinen. — Dürkopp-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.

Alleinverkauf der weltberühmten **Pfeil-Fahrräder Modell 1894** aus der Fabrik **Claes & Flentje in Thüringen.**

Auch von der hohen k. k. Statthalterei concessionirt für **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen** sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40

Seit 30 Jahren in **Hof-Marställen**, in den grösseren Ställen des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen**, bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training.**

Zu beziehen in **den Apotheken und Droguerien** Oesterr.-Ungarns.



HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

f. u. f. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker **Korneuburg bei Wien.**

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Niederlage

von

264

echtem **Perlmooser Portland-Cement**

und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 fr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.

Kupfer-Vitriol
100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon **Mr. 310** fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Perwiene und Dorsking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Stammgarne zc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Ihr Beachtung! Das B. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** bei die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften, **Schneider Rabattes.**

III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

Künstlerhaus

I., Lothringerstrasse 9.

Eröffnung **6. März.** Schluss **31. Mai.**

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — Entrée 50 fr. Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — 1 Los 50 fr.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmsackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Sieherlampen zc. zc.**



Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco.

Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

! Avis !

Für Baumeister und Bauherren.

Bei **A. Tschernitschek's Erben** sind verschiedene **Tischlerarbeiten zu verkaufen.** Unter anderen: Fünf Loch Fensterstöcke mit Steinfutter, inneren und äusseren Flügeln sammt Jaloujien und innere Spalattböden complett beschlagen. Grösse 2-20 m. Höhe, 1-10 m. Breite. Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren und Fenster zu haben. — Auskunft bei **A. Tschernitschek's Erben.** 485

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667

Bergmann's Lillienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram, Droguerie, Burggasse.**

I^a Heu

preiswürdig abzugeben. — Wielandgasse Nr. 6.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfähig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 fr. 399

Hauptdepot für Süddeutschland in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Odenburg.



!!Neuheit!!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht aus der f. l. priv.

Hutfabrik der Herren **Josef Pichler & Söhne in Graz** empfiehlt zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt VON CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
Lager 2052



Pianos und
Stutzflügeln
in jeder Ausführung.

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch;
Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Metsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben:

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag Nr. 203-204, Kleinfeld, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfehlen 545

Kinderwägen

drei- und vierräderige

Nussholz-Kegeln

und

Lignum Sanct.-Kugeln.

Gummischläuche

für

Peronospora spritzen

Gartenleuchter.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

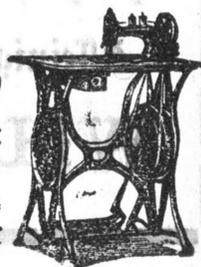
von FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschineulager aller Systeme:

Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

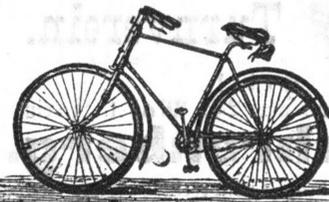


Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.



HAUSSCHWAMM

Fäulniss, Pilz- und Schimmelbildung

in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle ich als einzig bewährtes Mittel: Mein

Dr. H. Zerener's patent. und prämi. ANTIMERULION, geruchlos, feuerfester und giftfrei, vom k. k. Ministerium des Innern und den höchsten Capacitäten im Baufache empfohlen und verwendet.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und portofrei.
H. KUHN's Wwe. Fabrik chemischer Producte, WIEN.
Niederlage für Marburg: Max Wolfram, Droguist, Burggasse 10.

Neuestes in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv.

428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfehlen zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend reparirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserweder fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Kareoker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Eržšek, Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, infolge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in schönster und feinsten Ausführung und Schattirung. Man verlange Preiscurante gratis und franco, en gros oder en detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. J. Zeben's Nachf. Wien, III., Kegelgasse 6 und III., Hauptstraße 18.



In jeder Pfarre und Ortsgemeinde wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefliche Anfragen unter „201.191“ Graz, postlagernd. 141

Tinct. capsici comp. (Vain-Expeller).

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Verband: Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.



Tuch-

Reste

modernste Ware für Früh-jahr und Sommer 1894 auf einen

ganzen Anzug nur fl. 3.—
schwarz Salon-Anzug „ 7.—
Ueberzieher „ 4.—
Wachanzug „ 2.75
Kammgarthose „ 3.—
Bijoutgüter „ 40
auch feinste Qualitäten
Strapazierstoffe, Sommer-
loben, Schiffsteine, Tricors
unerreicht billig.

Versandt

gegen Nachnahme oder Vor-ausbezahlung.
Garantie: Barertrag des Kaufpreises für Nichtpassendes. — Muster gratis und franco. 182

D. Wassertriffing

Tuchhändler
Boskowitz
nächst Brünn.

Tausende Anerkennungen.

1894  1894

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless, Wien**
 Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie
 Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co., London**
 angelangt sind. 686

Alleinige Niederlage in Marburg
 bei
WILH. LEYRER,
 Herrengasse 22.

Marburger Turnverein.

Gut Heil!

Der Marburger Turnverein unternimmt am **24. Mai** l. J. einen

Ausflug nach Mahrenberg.

Ausübende und unterstützende Mitglieder des Turnvereines sowie Gäste werden freundlichst eingeladen, sich daran zu beteiligen. Die Abfahrt findet bei jeder Witterung um 10 Uhr vormittags vom Südbahnhofe statt. Es ist notwendig, daß sich alle Teilnehmer am **Südbahnhofe** einfinden, nachdem das Ermäßigungscertificat nur für einmal lösen Giltigkeit hat. 848

Für den Turnrath:
Karl Staudinger, dz. Schriftf.-Stellw. **Ferd. Hüster**, dz. Sprechwart.

Anmerkung. Diejenigen werten Gäste, die sich bei dieser Fahrt beteiligen wollen, mögen sich behufs Empfangnahme der ermäßigten Karte solange der Borrath nicht aufgebraucht ist, bis längstens **Mittwoch**, den 23. Mai d. J. bei dem Schriftführer-Stellw. **Herrn Karl Staudinger**, Sparcassebeamter, Draugasse 8, von 5-7 Uhr nachmittags gefl. melden.

Das Delicatessengeschäft des D. MENIS

bleibt an Sonn- und Feiertagen von 2-5 Uhr geschlossen.

Montag den 21. Mai 1894

Scharfschiessen

Beginn 2 Uhr nachmittags. — Geschossen wird auf Stand- und Feldscheibe. Gäste willkommen. 865

Mit Schützengruß: **Marburger Schützenverein.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1889 **Jacob Rothberger,**
 k. u. k. Postlieferant,
 Wien, Stefansplatz.

!Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Saison werden

Damen- und Kinderhüte

zu den billigsten Preisen abgegeben. — Auch werden Damen- und Kinderhüte um 50 kr. modernisiert. Hochachtungsvoll

Fanny Zinka, Modisten-Salon, zur Wienerin'
 Apothekergasse 4.

Kaiserlich königlich. Privilegien-Inhaber

Josef Martini, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16

empfehlte sich zur Saison den hohen Herrschaften, der hochw. Geistlichkeit und dem P. T. Publicum zu allen **Bauarbeiten** wie zum Anschlag von Fenstern und Thüren aller Gattungen, ferner zur Erzeugung aller Gattungen geschmiedeter Thore, Thorfüllungen, Gitter für Gräber, Balcone zc. nach allen Zeichnungen.

Erzeugung von **Blitzableitern** neuester Construction v. Prof. R. W. Zenger. Alte Blizableiter werden mittelst eines electrischen Apparates geprüft und fehlerhafte wieder hergestellt oder nach dem neuen System hergerichtet.

Installation aller Gattungen **Haus- u. Zimmer-Telegraphen,** Hotel-Leitungen, Telephonleitungen zc. Installation von eisernen Hochdruck-Brunnen und Wasserleitungen.

fernere übernehme alle Gattungen **landwirtschaftl. Maschinen** zur Reparatur und habe auch zwei Vertretungen derselben. Sämtliche in mein Fach schlagende Reparaturen übernehme ich bereitwilligst und besorge dieselben schnell und billigst. Von allen neuen Arbeiten werden auf Verlangen Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis und franco eingeleitet. Ferner erlaube ich mir auf die Erzeugung von **Aluminium-Schlüsseln**, sowie anderer Arbeiten aus **Aluminium** aufmerksam zu machen.



Der Kalvarienberg

nur 5 Minuten Fußweg von Marburg entfernt, bestehend aus 7 Joch Weingärten, 7 Joch Wiesen, 2 Joch Obstgärten, Herrenhaus und 2 Wingerien, ist unter günstigen Bedingungen sofort auf zehn Jahre zu **verpachten**, event. zu verkaufen. Infolge der unmittelbaren Stadtnähe und der herrlichen Lage ebenso als Familienitz als auch zum Eigenbau-Ansicht, Meierei, Gasthaus zc. sehr geeignet. Der dazu gehörige 6 Joch große **Wald** ist separat für Bau- und Ruhholz veräußlich. Anzufragen bei **Käthi Schilling**, Besitzerin dortselbst. Schriftlich postlagernd. 830

Stutzflügel oder Pianino

gut im Ton, womöglich freizügig, eventuell auch überspielt, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter Chiffre **„X“** an die Verw. d. Bl. 829

Grau 19

wird um Antwort gebeten behufs Aufklärung eines Mißverständnisses. 833 **G. P.**

Eine gut gehende

Krämerei

mit **Victualien**, auf sehr frequentem Posten, in einer Vorstadt Marburgs, ist wegen Ueberfüllung aus freier Hand abzulösen. 809

Adresse in der Verw. d. Bl.

Alleinstehender Mann

28 Jahre alt, strebsam und tüchtig, Besitzer eines Gasthauses und einer Mineralwasserquelle in Kärnten, wünscht sich mit einem Mädchen nicht über 35 Jahre alt, die eine tüchtige Hausfrau ist, und ein Barvermögen von einigen tausend Gulden besitzt, zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Beispruch der Photographie werden erbeten unter Chiff. **Gück auf 3000** an d. Verw. d. Bl.

Engl. Mops „Gigerl“

wird sehr gut zurückgekauft. Jene Dame, welche denselben vor zwei Monaten in Graz angekauft hat, wird gebeten, ihre Adresse in der Verw. d. Bl. bekanntzugeben. 864

Zwei schöne Wohnungen

Tegethoffstraße Nr. 15, sind vom 1. August an zu vermieten: im 1. Stock 5 Zimmer sammt Zugehör, im 2. Stock 6 Zimmer sammt Zugehör. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst.

Ein Quellensucher

empfehlte sich den geehrten Landbesitzern. **Josef Supper**, Marburg, Seitherhofgasse 5, Brunnenmeister.

Am Stadtpark.

L. Geni's Zauber-, Geister- u. Specialitäten-Theater.

Samstag, Sonntag u. Montag **Oriental. Zauber-Moschee** Neu. Das dunkle Cabinet. — Die schwarze Kunst vor 1000 Jahren. Das Verschwinden einer lebenden Person auf freier Bühne. Großer Erfolg überall. Auftreten sämtlicher Kunstspecialitäten ersten Ranges. Sonntag 20. Mai finden **2 Vorstellungen** statt. Anfang der ersten um 4 Uhr nachmittags, der zweiten um 8 Uhr abends. Dienstag den 22. Mai Gala-Vorstellung mit neuem Programm. Zum Schluß jeder Vorstellung: Original Geister- und Gespenster-Erscheinungen zc.

Jeden dritten Tag neues Programm. Täglich abends 8 Uhr Vorstellung bei jeder Witterung In Vorbereitung: **Aerolithe, Königin der Luft.** Alles Nähere besagen Programme und Placate. **Billet-Vorverkauf** an der Tagescasse im Theater. Hochachtungsvoll **L. Geni, Director.** 853

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Communalarzt Herr **Josef Urbaczek** die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original-Kubpockenstoff, Sonntag den 20. Mai l. J. beginnen und dieselbe am 27. Mai, 3. und 10. Juni 1894 im Knabenschulgebäude am Domplatz jedesmal um 2 Uhr nachmittags fortsetzen wird. Marburg, am 7. Mai 1894. Der Bürgermeister: **Ragy.**

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz, Jakominiplatz 11.**

Gewährleistungsfond über **Kr. 12,000,000.**
 Versicherungsbestand über **Kr. 70,000,000.**

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebens- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung zc. zc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 452

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
 Tegethoffstraße 9, bei Herrn **Karl Krzizek.**

Wiener Mignon-Stutzflügel

neu, nur einige Monate gebraucht, prachtvoll in Ton und Ausstattung, ist wegen Abreise nur gegen Barzahlung um den billigen Preis von **250 fl.** zu verkaufen. Anzusehen Herrengasse 26 im 1. Stock, wo auch überspielte Pianinos und andere Claviere zur Miete und zum Verkaufe stehen. 849

Verantwortlicher Schriftleiter: **Hans Kordon.** — Herausgabe, Druck und Verlag von **Ed. Janisch & Sg. (L. Krall)** in Marburg. Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.